

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2014

Arbeitnehmerüberlassung in Nordrhein-Westfalen

Frank Bauer
Carsten Pohl
Georg Sieglén

ISSN 1861-4760

IAB Nordrhein-Westfalen
in der Regionaldirektion

Nordrhein-
Westfalen

Arbeitnehmerüberlassung in Nordrhein-Westfalen

Frank Bauer (IAB Nordrhein-Westfalen)
Carsten Pohl (IAB Nordrhein-Westfalen)
Georg Sieglén (IAB Nordrhein-Westfalen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	10
2 Datengrundlagen	11
2.1 Die Beschäftigungsstatistik	12
2.2 Die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik (ANÜ-Statistik)	12
2.3 Das IAB-Betriebspanel	14
2.4 Einschränkungen für regional differenzierende Analysen	15
3 Die Leiharbeitnehmer	16
3.1 Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung	16
3.2 Tätigkeitsbereiche und Berufe	22
3.3 Sozio-demografische Merkmale der Leiharbeitnehmer	26
3.4 Löhne in der Leiharbeit	32
3.5 Dynamik der Leiharbeit: Zugänge und Abgänge	33
4 Die Verleihbetriebe	36
5 Die Entleihbetriebe	37
6 Entwicklung der Leiharbeit in der Zeit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 bis 2010	40
7 Fazit und Ausblick	43
Literatur	47
Anhang	50

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Erfassung von Leiharbeitnehmern in der Arbeitnehmerüberlassungs- und Beschäftigungsstatistik	13
Abbildung 2:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Auszubildende) in Betrieben der Arbeitnehmerüberlassung und gesamt in Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland 2003 bis 2013 (Quartalsdaten), Index: Juni 2003 = 100	18
Abbildung 3:	Leiharbeitsquote (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende) in Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland 2003 bis 2013 (Quartalsdaten)	19
Abbildung 4:	Leiharbeiter nach Berufsgruppen in Nordrhein-Westfalen zum 30.06.2013	24
Abbildung 5:	Qualifikationsspezifische Leiharbeitsquoten (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende) in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum 2003 bis 2011 (Quartalsdaten)	26
Abbildung 6:	Altersstruktur der Leiharbeiter und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in Nordrhein-Westfalen 2008 und 2013	29
Abbildung 7:	Altersspezifische Leiharbeitsquoten (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende) in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum 2003 bis 2013 (Quartalsdaten)	30
Abbildung 8:	Dauer beendeter Leiharbeitsverhältnisse (nach Arbeitnehmerüberlassungsgesetz) in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum 2006 bis 2013 (jeweils zum 30.06. und 31.12.)	34
Abbildung 9:	Zugänge in Leiharbeit in Nordrhein-Westfalen nach vorherigem Beschäftigungsstatus im Zeitraum 2007 bis 2013 (jeweils zum 30.06. und 31.12.)	35
Abbildung 10:	Entwicklung der Anzahl der Verleihbetriebe nach Größenklassen in Nordrhein-Westfalen, 2007 bis 2013 (jeweils zum 30.06. und 31.12.)	36
Abbildung 11:	Anteile von Betrieben mit Leiharbeitnehmern nach Betriebsgrößenklassen in Westdeutschland und Nordrhein-Westfalen im Zeitraum 2004 bis 2013 (jeweils zum 30.06.)	38
Abbildung 12:	Nutzungsintensität von Leiharbeit in Betrieben mit mind. 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und mehr als zwei Leiharbeitnehmern in Prozent im Zeitraum 2004 bis 2013 in Nordrhein-Westfalen (jeweils zum 30.06.)	40
Abbildung 13:	Maximaler Rückgang sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Auszubildende) zwischen 2008 und 2010 in Prozent insgesamt und im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung verschiedener Personengruppen in Nordrhein-Westfalen (jeweils zum 30.06.)	41

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zahl der Leiharbeiter in der Beschäftigungsstatistik und in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik in Nordrhein-Westfalen zum 30.06.2013	14
Tabelle 2:	Berufsbereiche in der Leiharbeit in allen Wirtschaftszweigen zum 31.12.2010 in Westdeutschland und Nordrhein-Westfalen	23
Tabelle 3:	Anzahl Leiharbeiter sowie Leiharbeitsquoten nach Staatsangehörigkeit im Jahr 2013, Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland	31

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Leiharbeitsquote (Leiharbeiter/Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte [ohne Auszubildende]) in Arbeitsmarktregionen zum 30.06.2013 in Prozent	21
Karte 2:	Anteile von Leiharbeitern in Produktionsberufen an allen Leiharbeitern in Produktions- und Dienstleistungsberufen in Prozent zum 30.06.2013 in den für Nordrhein-Westfalen relevanten Arbeitsmarktregionen	25

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen in Nordrhein-Westfalen	50
Tabelle A 2:	Leiharbeitsquoten und durchschnittliche Abweichung des regionalen Beschäftigtenanteils in den Branchen in Nordrhein-Westfalen vom jeweiligen Beschäftigtenanteil im westdeutschen Durchschnitt zum 30.06.2013	51
Tabelle A 3:	Fortsetzung: Leiharbeitsquoten und durchschnittliche Abweichung des regionalen Beschäftigtenanteils in den Branchen in Nordrhein-Westfalen vom jeweiligen Beschäftigtenanteil im westdeutschen Durchschnitt zum 30.06.2013	52
Tabelle A 4:	Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter insgesamt und in Leiharbeit sowie Leiharbeitsquoten der jeweils 10 beschäftigungsstärksten Berufsgruppen in der Leiharbeit im Bereich der Fertigungs- und Dienstleistungsberufe in Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland zum 31.12.2010	53
Tabelle A 5:	Anteile von Leiharbeitern und Leiharbeitsquoten nach Qualifikationsniveau (ohne nicht zuordenbare Fälle) in Arbeitsmarktregionen Nordrhein-Westfalens zum 31.12.2010	54
Tabelle A 6:	Leiharbeitsquoten (Leiharbeiter/SV-Beschäftigte [ohne Auszubildende]) der Arbeitsmarktregionen Nordrhein-Westfalens in Prozent zwischen 2006 und 2013	55

Zusammenfassung

Die Branche der Arbeitnehmerüberlassung hat in den letzten Jahren aufgrund der Deregulierung gesetzlicher Rahmenbedingungen und der damit zunehmenden Beschäftigung von Leiharbeitskräften an Bedeutung gewonnen. Vor diesem Hintergrund werden in der vorliegenden Studie unter Verwendung verschiedener Datenquellen die jüngsten Entwicklungen in der Leiharbeit für den nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt dargestellt. Dazu werden die drei Akteure der Zeitarbeitsbranche betrachtet: die Leiharbeiter (1), welche von den Verleihunternehmen (2) gegen Entgelt den Entleihunternehmen (3) überlassen werden.

In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Leiharbeiter in Nordrhein-Westfalen von knapp 69.000 im Jahr 2003 auf rund 168.000 im Jahr 2013 angestiegen. Obwohl die Arbeitnehmerüberlassung damit zu den am stärksten wachsenden Branchen zählt, ist deren quantitative Bedeutung für den Arbeitsmarkt vergleichsweise gering. Denn lediglich rund drei Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten waren im Jahr 2013 in der Zeitarbeit tätig. Hinsichtlich der sozio-demografischen Charakteristika der Beschäftigten wird deutlich, dass Leiharbeiter eher jung, männlich und gering qualifiziert sind. Zudem weist die Branche einen überproportional hohen Ausländeranteil auf. Der Einsatz von Leiharbeitern ist dabei besonders in Regionen ausgeprägt, die ihre Wertschöpfung überwiegend im Verarbeitenden Gewerbe bzw. in den wirtschaftsnahen Dienstleistungen erzielen. Die Zahl der Verleihbetriebe in Nordrhein-Westfalen hat sich in den vergangenen Jahren ebenfalls erhöht. Dies dürfte vor allem auf den weiteren Ausbau des Niederlassungsnetzes größerer Zeitarbeitsunternehmen zurückzuführen sein. Gleichzeitig zeichnet sich die Branche aber nach wie vor durch eine relativ kleine Betriebsgröße aus. Im Gegensatz dazu setzen unter den Entleihbetrieben insbesondere Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten Leiharbeitnehmer ein. Selbst während der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2008/2009 bauten die entleihenden Großbetriebe im Gegensatz zu den kleineren und mittleren Betrieben kaum Arbeitsplätze für Leiharbeiter ab.

Keywords:

Arbeitnehmerüberlassung, Beschäftigungsform, Leiharbeiter, Nordrhein-Westfalen

Birgit Carl hatte mit der Datenaufbereitung, der formalen Gestaltung und hilfreichen Kommentaren einen wesentlichen Beitrag am Zustandekommen dieses Berichts. Dafür bedanken wir uns herzlich. Herzlichen Dank auch an Carola Burkert und Stefan Hell für die wertvollen Anregungen und Kommentare.

1 Einleitung

Die Zahl der Leiharbeitskräfte¹ ist in den vergangenen beiden Dekaden in Deutschland jahresdurchschnittlich um rund neun Prozent gewachsen bzw. hat sich annähernd versechsfacht (Jahn/Weber 2013). In der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ging sie um etwa ein Viertel auf rund 600.000 zurück. Im Juni 2013 belief sich ihre Zahl auf rund 722.000.²

Allerdings verlief die Entwicklung in den einzelnen Bundesländern zum Teil sehr unterschiedlich, so dass auch deren regionale Bedeutung für den Arbeitsmarkt variiert. Im Ländervergleich reichte im Juni 2013 die Spanne der Leiharbeitsquote, d. h. der Anteil der Zeitarbeiter an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Auszubildende), von 1,9 Prozent in Schleswig-Holstein bis zu 4,3 Prozent in Bremen. Nordrhein-Westfalen liegt mit einer Leiharbeitsquote von 2,9 Prozent knapp über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Absolut betrachtet sind Mitte 2013 in Nordrhein-Westfalen rund 179.000 Zeitarbeiter (dies entspricht etwa 20 Prozent aller Leiharbeiter Deutschlands) tätig.³

Obwohl die quantitative Bedeutung für den Arbeitsmarkt vergleichsweise gering ist, wird dem Phänomen der Leiharbeit große Aufmerksamkeit zuteil. An diesem Thema kann gleichsam exemplarisch die Deregulierung von Beschäftigungsbedingungen in Deutschland diskutiert werden, obwohl diese sich auch an vielen anderen veränderten Rahmenbedingungen zeigt. Dabei gibt es unterschiedliche Sichtweisen, wie die Entwicklung des Arbeitsmarktes für Leiharbeiter zu bewerten ist. Die einen sehen in der Zeitarbeit eine Möglichkeit, (Langzeit-)Arbeitslosen eine Perspektive auf dem regulären Arbeitsmarkt zu eröffnen. Zudem werde durch den Einsatz von Leiharbeitern zusätzliche Beschäftigung aufgebaut und keineswegs Festangestellte substituiert. Andere stehen dieser Entwicklung kritisch gegenüber und befürchten, dass diese Form der atypischen Beschäftigung künftig weiter zunimmt und dadurch das Normalarbeitsverhältnis weiter zurückgedrängt wird. Zudem machen Kritiker der Zeitarbeit auf die hohe Konjunkturabhängigkeit der Branche – und damit auf unsichere Beschäftigungsverhältnisse – aufmerksam. Die große Volatilität der Leiharbeit hat sich beispielsweise in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gezeigt. Hier reduzierte sich die Zahl der Leiharbeiter um rund ein Viertel. Allerdings wurde in 2012 bereits wieder das Vorkrisenniveau überschritten.

Vor diesem Hintergrund gibt die vorliegende Untersuchung einen systematischen Überblick zu den jüngsten Entwicklungen der Zeitarbeitsbranche in Nordrhein-Westfalen. Dazu werden im zweiten Kapitel die diversen Datenquellen zum Thema Leiharbeit dargestellt sowie deren

¹ Die Begriffe „Zeitarbeit“, „Leiharbeit“ und „Arbeitnehmerüberlassung“ bzw. Leiharbeiter, Leiharbeitskräfte oder Zeitarbeiter werden in dieser Studie synonym verwendet.

² Daten aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Es wurden alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Auszubildende), die in einem Betrieb der Leiharbeits-Branche tätig waren, als Leiharbeitnehmer ausgewertet. In der Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 waren dies die Dreisteller 782 „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ und 783 „Sonstige Überlassung von Arbeitskräften“ und in der WZ03 der Viersteller 74502 „Überlassung von Arbeitskräften“.

³ Für verschiedene Bundesländer existieren bereits Studien zum Thema Leiharbeit: Schleswig-Holstein: Buch/Janzen/Niebuhr 2008; für Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern: Buch/Niebuhr 2008a und Buch/Niebuhr 2008b; für Thüringen und Sachsen-Anhalt: Fuchs 2009a und 2009b; für Berlin und Brandenburg: Bogai/Wesling 2009; für das Saarland: Hell/Otto 2013; für Hessen: Burkert/Garloff/Lepper 2014.

Vor- und Nachteile aufgezeigt. In den drei darauf folgenden Kapiteln werden die einzelnen Akteure der Branche betrachtet, welche in einem konstitutiven Dreiecksverhältnis zueinander stehen. Dazu zählen die Leiharbeiter, welche bei Verleihunternehmen, die de jure als Arbeitgeber fungieren, angestellt sind sowie die Entleihunternehmen, bei denen die Leiharbeiter de facto arbeiten, und welche die Leiharbeitskräfte gegen Entgelt beim Verleihunternehmen entleihen. Leiharbeiter sind demnach mit dem Verleihbetrieb arbeitsvertraglich verbunden und werden auch von diesem entlohnt, ihre Arbeitsleistung erbringen sie aber im Entleihbetrieb⁴, der auch über die Weisungsbefugnis verfügt. Genau aufgrund dieser besonderen Struktur wird diese Beschäftigungsform als atypisch bezeichnet. Im siebten Kapitel werden die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst und ein Ausblick gegeben.

2 Datengrundlagen

Für die Analyse der Zeitarbeitsbranche können verschiedene Datenquellen genutzt werden. Hierbei sind insbesondere die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (2.1) sowie die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik (2.2) zu nennen. Die Beschäftigungsstatistik sowie die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik bieten als prozessproduzierte Daten der Bundesagentur für Arbeit den Vorteil, dass es sich um Vollerhebungen aller sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Beschäftigten handelt bzw. im Falle der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik um alle Leiharbeiter. Entsprechend große Fallzahlen sowie Informationen zu sozio-demografischen Charakteristika erlauben differenzierte Analysen. Zwar wird in beiden Statistiken das Phänomen der Leiharbeit erfasst, allerdings bestehen Unterschiede in der Methodik, wie nachfolgend erläutert wird. Im Ergebnis bedeutet dies, dass sich aufgrund einer Unter- bzw. Übererfassung der Leiharbeit in diesen Statistiken auch die absoluten Zahlen zu den Zeitarbeitskräften unterscheiden.

Neben diesen beiden Datenquellen zu Leiharbeitnehmern lassen sich Informationen über die betriebliche Verbreitung bzw. Nutzung der Zeitarbeit auch aus Betriebsbefragungen generieren. Hierbei werden die entsprechenden Informationen des IAB-Betriebspanels (2.3) dargestellt. Aufgrund des Dreiecksverhältnisses in der Leiharbeit ergibt sich allerdings eine Schwierigkeit bei der Erfassung und Auswertung hinsichtlich der regionalen Verteilung der Leiharbeit, die bei der Interpretation der Zahlen zu berücksichtigen ist (2.4). Aus den Statistiken lässt sich nicht eindeutig ableiten, ob die Leiharbeit dort erfasst wird, wo die Leiharbeiter de jure beschäftigt sind (beim Verleihunternehmen) oder dort, wo diese Arbeitskräfte de facto tätig sind (beim Entleihunternehmen). Im ersten Fall bedeutet dies, dass Aussagen zu den Regionalstrukturen der Betriebe der Arbeitnehmerüberlassung gemacht werden, im zweiten Fall würden Aussagen über die regionale Verteilung der Entleihbetriebe gemacht. Dabei handelt es sich ganz offenbar um sehr unterschiedliche Sichtweisen. Auch diese Einschränkung ist bei der Interpretation der Zahlen zu berücksichtigen.

⁴ Oder aber beispielsweise in einem Betrieb, mit dem das Entleihunternehmen eine werkvertragliche Bindung unterhält in dem die vereinbarte Arbeitsleistung durch den Leiharbeiter erbracht wird.

2.1 Die Beschäftigungsstatistik

Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit bietet die Möglichkeit, Leiharbeiter über die Wirtschaftszweigzuordnung ihres Arbeitgebers bzw. des Verleihbetriebes zu erfassen.⁵ Neben der Beschäftigungsart werden eine Vielzahl sozio-demografischer Merkmale der Beschäftigten wie etwa Geschlecht, Alter, Nationalität, Beruf, Qualifikation⁶ und Entgelt ermittelt. Darüber hinaus sind kleinräumige Auswertungen bis auf Gemeindeebene möglich. Der Nachteil dieser Datenquelle ist, dass hier nur Beschäftigte von Betrieben erfasst werden, deren Hauptzweck die Arbeitnehmerüberlassung ist. Nicht gesondert ausgewiesen werden hingegen sogenannte Mischbetriebe, deren Betriebszweck nicht ausschließlich oder überwiegend der Arbeitnehmerüberlassung gilt. Betriebe, die neben dem Verleih von Arbeitnehmern auch noch andere Betriebszwecke verfolgen, bleiben also außen vor. Dies hat einerseits eine systematische Untererfassung von Leiharbeitnehmern zur Folge. Die Art der Erfassung von Leiharbeitern über die Wirtschaftszweigklassifikation der Beschäftigungsstatistik bedingt andererseits allerdings auch eine systematische Übererfassung von Leiharbeitern. Denn die Beschäftigten der Verleihbetriebe lassen sich nicht danach differenzieren, ob es sich um Leiharbeiter handelt oder vielmehr um (nicht entleihbare) Beschäftigte des Verleihbetriebes, die die Dienstleistung der Arbeitnehmerüberlassung durchführen. Diejenigen Beschäftigten, die den Betriebszweck „Arbeitnehmerüberlassung“ als betriebsinterne Dienstleistung des Verleihbetriebs gewährleisten, werden in dieser Erfassung von Leiharbeitern stets als Leiharbeiter gezählt, obwohl sie systematisch nicht an Entleihunternehmen „verliehen“ werden.

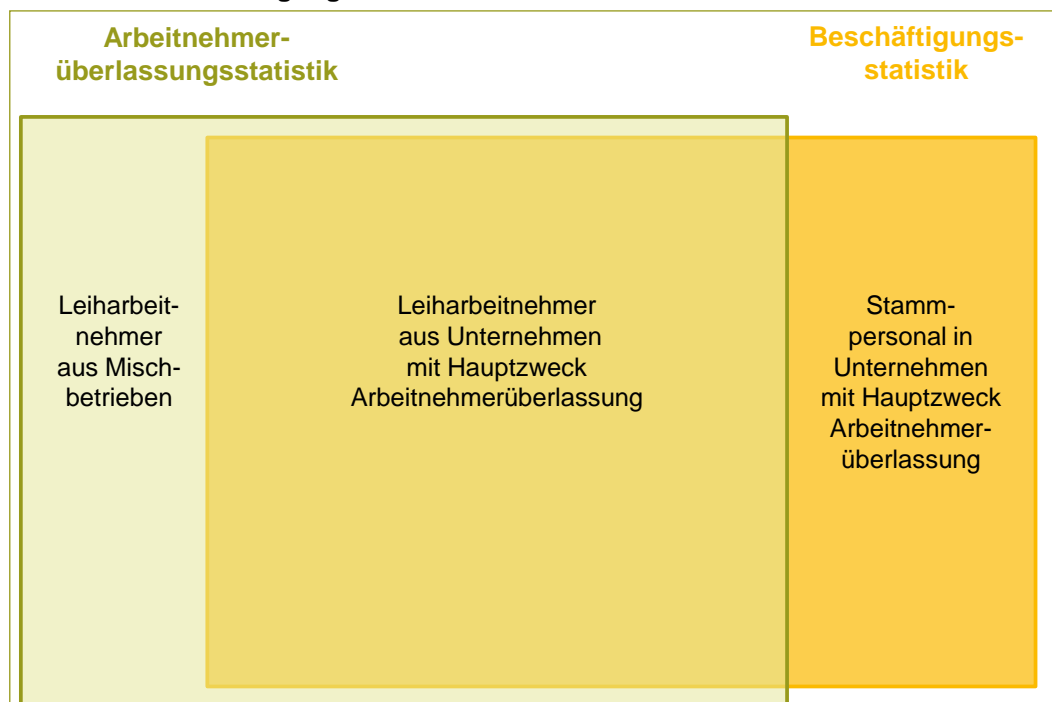
2.2 Die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik (ANÜ-Statistik)

Die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik erfasst Leiharbeiter in allen Betrieben, deren Betriebszweck ausschließlich oder überwiegend die Arbeitnehmerüberlassung ist und die über eine entsprechende Erlaubnis nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) verfügen. Im Gegensatz zur Beschäftigungsstatistik werden in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik auch die bereits genannten (Misch)Betriebe mit AÜG-Erlaubnis gezählt, die nach § 8 Abs. 2 AÜG ebenso wie die reinen Verleihbetriebe verpflichtet sind, halbjährlich den Bestand überlassener Leiharbeiter zu melden.

⁵ Vgl. Fußnote 2.

⁶ Die Merkmale Qualifikation und Beruf sind aufgrund der Umstellung der Erfassung des Berufs nur bis Ende 2010 auswertbar.

Abbildung 1: Erfassung von Leiharbeitnehmern in der Arbeitnehmerüberlassungs- und Beschäftigungsstatistik



Quelle: Buch/Janzen/Niebuhr 2008: 12.

Im Unterschied zur Beschäftigungsstatistik werden hier ausschließlich Leiharbeitnehmer erfasst. Schematisch dargestellt sind die Unterschiede zwischen den beiden Statistiken in Abbildung 1. Darüber hinaus können mit der ANÜ-Statistik die Zugänge von Leiharbeitnehmern differenziert nach vorherigen Beschäftigungsverhältnissen ausgewertet werden. Des Weiteren werden die Dauern der Beschäftigungsverhältnisse beim Verleihbetrieb erfasst, so dass die Abgänge nach Dauer der (Leiharbeits-)Beschäftigungsverhältnisse dargestellt werden können.⁷

Zur Verdeutlichung der quantitativen Unterschiede zwischen Beschäftigungs- und Arbeitnehmerüberlassungsstatistik werden in Tabelle 1 die absolute Anzahl an Leiharbeitnehmern sowie die Leiharbeitsquote (Zahl der Leiharbeiter an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) dargestellt. Zum 30.06.2013 belief sich die über die Beschäftigungsstatistik ermittelte Zahl sozialversicherungspflichtiger Leiharbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen auf rund 168.000. Hinzu kommen rund 20.000 geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse.⁸ Die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik weist mit rund 196.000 zum gleichen Zeitpunkt eine deutlich höhere Zahl an Leiharbeitnehmern aus. Berücksichtigt man – ähnlich wie in der Beschäftigungsstatistik – nur die Betriebe mit dem ausschließlichen Betriebszweck Arbeits-

⁷ Für den Bestand an Leiharbeitnehmern zu den halbjährlichen Stichtagen liegen Informationen zum Geschlecht, zur Staatsangehörigkeit, zur ausgeübten Tätigkeit bzw. zum Beruf (18 Berufsklassen) und zum Wirtschaftszweig des Verleihunternehmens (relevant für Mischbetriebe) vor. Im Unterschied zur Beschäftigungsstatistik sind hier Auswertungen nach Berufen für die Jahre 2011 und 2012 möglich. Seit dem 2. Halbjahr 2006 ist die Dimension „politische Gebietsstruktur“ auch auf Kreisebene auswertbar. Für Niederlassungen und Hauptsitze von Verleihunternehmen sind getrennte Meldungen zu erstatten.

⁸ Darunter waren 12.843 ausschließlich geringfügig Beschäftigte.

nehmerüberlassung, so kommt man mit rund 162.000 Leiharbeitnehmern aber auf eine ähnliche Größe wie in der Auswertung der Beschäftigungsstatistik.

Tabelle 1: Zahl der Leiharbeitnehmer in der Beschäftigungsstatistik und in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik in Nordrhein-Westfalen zum 30.06.2013

	Beschäftigungsstatistik			Arbeitnehmerüberlassungsstatistik	
	Beschäftigte in Betrieben mit der Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 08) „Befristete Überlassung von Arbeitskräften (782)“ und „Sonstige Überlassung von Arbeitskräften (783)“			Leiharbeitnehmer in Betrieben, deren Betriebszweck ausschließlich auf die Arbeitnehmerüberlassung gerichtet ist	Leiharbeitnehmer in Verleihbetrieben gesamt
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende	Geringfügig entlohnte Beschäftigte	Gesamt		
Anzahl	168.087	20.261	188.348	161.812	195.852
Leiharbeitsquote*	2,9 %	1,1 %		2,8 %	3,4 %

* Anteil der Leiharbeitnehmer an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne Auszubildende bzw. an allen geringfügig entlohnnten Beschäftigten.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

2.3 Das IAB-Betriebspanel

Das IAB-Betriebspanel ist eine jährlich durchgeführte repräsentative Befragung von Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Bundesweit nehmen aktuell rund 16.000 Betriebe am Betriebspanel teil, davon entfallen auf Nordrhein-Westfalen rund 1.500. Die Betriebs- und Geschäftsleitungen bzw. die Personalverantwortlichen geben dabei die Anzahl der Leiharbeitnehmer zum 30.06. des Vorjahres an.⁹ Möglich sind zum einen Auswertungen zur Verteilung von Betrieben, die Leiharbeit nutzen (Entleihbetriebe), nach verschiedenen betrieblichen Merkmalen wie etwa der Branchenzugehörigkeit oder der Betriebsgröße. Zum anderen lassen sich auch Erkenntnisse zur betrieblichen Nutzungintensität von Leiharbeit gewinnen, also die durchschnittliche Höhe des Anteils von Leiharbeitnehmern an der Gesamtbeschäftigtenanzahl unter den Entleihbetrieben. Das IAB-Betriebspanel ermöglicht zudem Auswertungen von Entleihbetrieben nach verschiedenen betrieblichen Merkmalen wie etwa der Branchenzugehörigkeit oder der Betriebsgröße. Aller-

⁹ Im Zeitraum 1998 bis 2008 unterschritten die aus den Angaben des IAB-Betriebspanels hochgerechneten Zahlen zu den Leiharbeitnehmern die Angaben aus der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik regelmäßig um rund 30 Prozent, was vor allem auf den Umstand zurückgeführt werden kann, dass aufgrund von Krankheit, Urlaub oder Einsatzlücken fehlende Leiharbeitskräfte nicht gemeldet werden.

dings sind der Auswertbarkeit Grenzen gesetzt, da die zugrundeliegenden Fallzahlen für eine Auswertung für Nordrhein-Westfalen bisweilen zu klein sind.

Die Betriebsbefragung hat einen modularen Aufbau, so dass neben den regelmäßig erhobenen Informationen auch aktuelle Themen berücksichtigt werden können. Aus der Befragungswelle 2003 liegen Informationen zur Herkunft der Leiharbeitskräfte nach der Art der Verleiher, zur Qualifikation der Leiharbeitskräfte zur Einsatzdauer, zur Zahl der früheren Leiharbeitskräfte unter den Neueinstellungen und zur Bedeutung verschiedener Nutzungsstrategien von Leiharbeit vor. In der Welle des Jahres 2008 wurde nach der Zahl der früheren Leiharbeitskräfte unter den Neueinstellungen gefragt. Aufgrund entsprechender Fragen nach einer Erlaubnis zur Arbeitnehmerüberlassung lassen sich in den Jahren 2003 und 2008 auch Verleihbetriebe identifizieren. In der Welle 2010 wurde zusätzlich nach den Gründen für den Einsatz von Leiharbeit in den vorausgegangenen zwei Jahren gefragt.

2.4 Einschränkungen für regional differenzierende Analysen

Im IAB-Betriebspanel sind Informationen über die regionale Ansiedlung der Entleihbetriebe verfügbar. Allerdings sind aufgrund der geringen Fallzahlen die Möglichkeiten für eine tiefere regionale Differenzierung stark eingeschränkt. Mit den Daten aus der Beschäftigungsstatistik und der ANÜ-Statistik ist zumindest die räumliche Verteilung von Leiharbeitskräften nach ihren Verleihbetrieben möglich, jedoch nicht der tatsächliche Arbeitsort. Dies bedeutet, dass es Abweichungen zwischen dem Ort des Verleihbetriebes und dem tatsächlichen Arbeitsort geben kann. Da aber insbesondere die größeren Unternehmen der Leiharbeits-Branche überwiegend über ein räumlich sehr engmaschiges Netz an örtlichen Niederlassungen verfügen und zu vermuten ist, dass diese die von ihnen betreuten Leiharbeitnehmer überwiegend an Kundenunternehmen in nächster Nähe entsenden, kann hypothetisch davon ausgegangen werden, dass es bei einer nicht zu kleinräumigen Analyse der Zahl von Leiharbeitnehmern anhand der Örtlichkeit des Verleihbetriebes anstatt des Entleihbetriebes nicht zu allzu großen Abweichungen kommt. Burda/Kvasnicka (2006) vermuten, dass die Leiharbeitsbranche durch viele kleine örtliche Niederlassungen geprägt ist, weil mit vielen kleinen betrieblichen Einheiten eher die möglicherweise notwendige räumlicher Nähe zu den Kundenunternehmen realisierbar ist und damit ein komparativer Vorteil gegenüber Leiharbeitsunternehmen mit wenigen großen betrieblichen Einheiten besteht. Promberger et al. (2006) kommen in ihren Fallstudien zu dem Ergebnis, dass Leiharbeitnehmer zwar mitunter hunderte Kilometer von ihrem Heimatort entfernt eingesetzt werden, dennoch aber Pendeldistanzen bis etwa 100 km Entfernung deutlich überwiegen.

Als regionale Untersuchungseinheit werden daher im Folgenden neben den Bundesländern die von Kosfeld/Werner (2012) definierten Arbeitsmarktregionen ausgewählt, da hier Pendlerverflechtungen zwischen lokalen Arbeitsmärkten mitberücksichtigt werden (siehe Tabelle A 1 im Anhang).¹⁰ Folglich dürfte es bei einer Analyse auf Ebene der Arbeitsmarktregionen nur zu geringen Abweichungen zwischen der Zahl der Leiharbeiter im Entleih- bzw. Verleihbetrieb kommen. Dennoch sollte diese Einschränkung bei der Interpretation der Zahlen berücksichtigt werden.

3 Die Leiharbeiternehmer

Im folgenden Kapitel wird die Entwicklung der Leiharbeit in Nordrhein-Westfalen von 2003 bis 2013 dargestellt. Zur Einordnung der Ergebnisse werden als Referenzgrößen die entsprechende Entwicklung in Westdeutschland sowie die generelle Beschäftigungsentwicklung herangezogen. Anschließend folgt eine Darstellung der regionalen Bedeutung und der Tätigkeitsbereiche der Leiharbeit. Darüber hinaus werden verschiedene sozio-demografische Charakteristika der Leiharbeiternehmer genauer betrachtet.

3.1 Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung

Die Entwicklung der Leiharbeit ist als ein Element eines umfassenden, langfristigen und politisch intentionalen Prozesses der Deregulierung und der Flexibilisierung des Arbeitskräfteeinsatzes zu verstehen. Die gegenwärtig mögliche Form der Arbeitnehmerüberlassung ist durch entsprechende rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen worden. In den Zeitraum der ausgewerteten Daten fallen mehrere relevante Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen.¹¹ Hierzu zählen im Wesentlichen die ab 2004 wirksamen Änderungen des ersten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt. Mit dieser gesetzlichen Änderung wurden mehrere Schutzklauseln in der Arbeitnehmerüberlassung aufgehoben. Dazu gehört das Synchronisationsverbot, das es den Personaldienstleistern bis dato nicht erlaubte, ihre Mitarbeiter nur für die Dauer eines Einsatzes zu beschäftigen und sie anschließend – sollte kein weiteres Entleihverhältnis zustande kommen – wieder zu entlassen. Zudem galt bis dahin ein Befristungsverbot sowie ein Wiedereinstellungsverbot für einmal entlassene Mitarbeiter und die Entleihdauer war auf maximal 24 Monate begrenzt. 2003 wurde weiterhin das Entleihverbot für das Bauhauptgewerbe gelockert. Im Jahr 2009 wurde (bis Ende 2012) auch für Leiharbeiternehmer die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Kurzarbeit geschaffen.¹²

¹⁰ Als regionale Analyseeinheit wurden Arbeitsmarktregionen gewählt, da zum einen eine Analyse auf Ebene der Kreise aufgrund der dargestellten Problematik der unbekanntenen Entfernung zwischen der Örtlichkeit des Verleih- und des Entleihbetriebs zu kleinräumig erschien. Zum anderen bietet eine Analyse von Arbeitsmarktregionen den Vorteil, dass es sich hierbei nicht um administrativ sondern um funktional bestimmte Regionen handelt, die sich durch enge Pendlerverflechtungen von Beschäftigten im Inneren und eine große Abgeschlossenheit gegenüber anderen Regionen bzw. möglichst wenige Pendlerverflechtungen zwischen den Regionen auszeichnen.

¹¹ Ausführlicher dazu: Bogai/Wesling 2009: 11 ff.

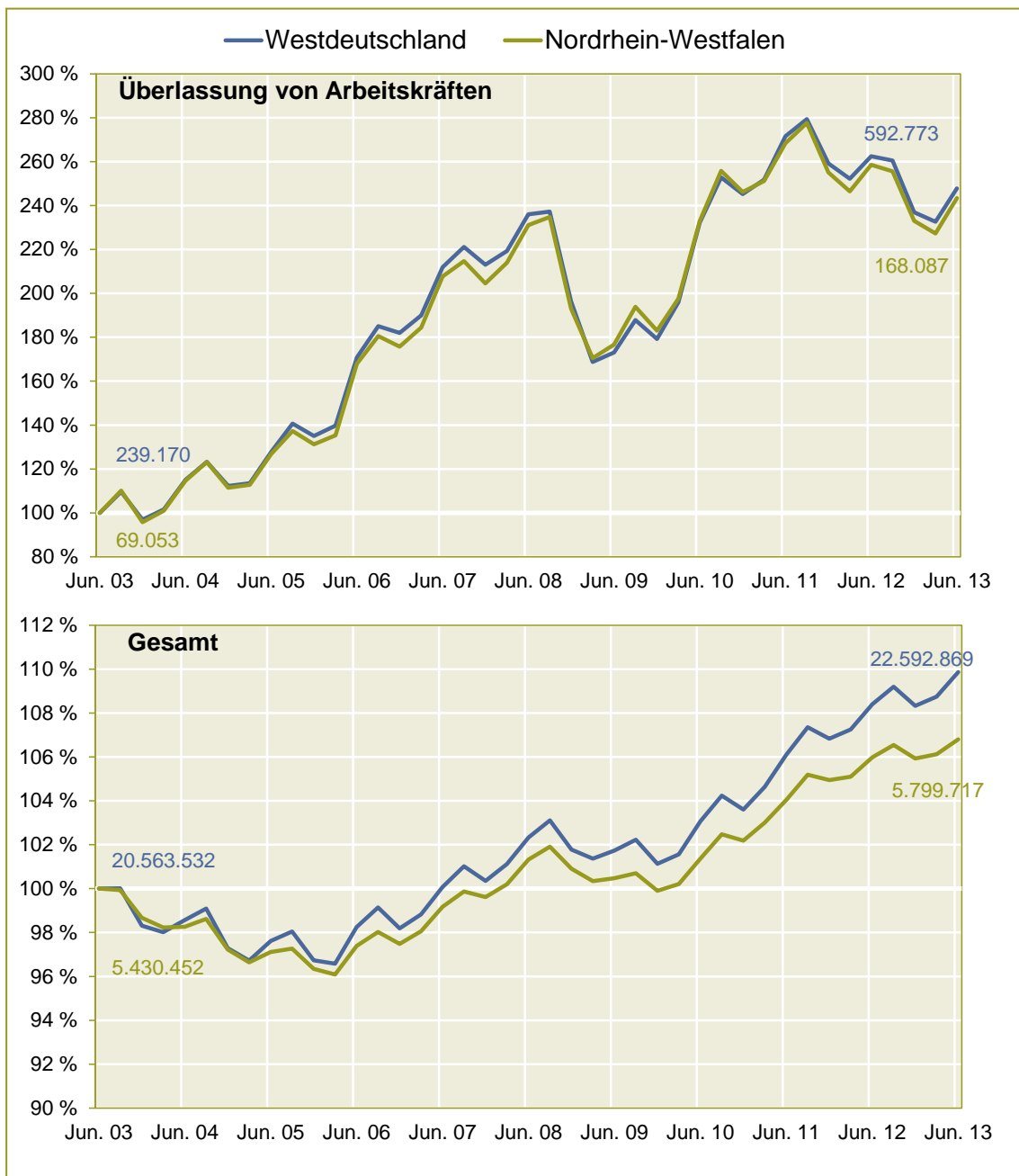
¹² Eine Übersicht über die wichtigsten Reformen des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes findet sich in Antoni/Jahn (2006) und Haller/Jahn (2014).

Ab 2011 gab es jedoch verschiedene Gesetzesänderungen mit dem Ziel, den Missbrauch der Leiharbeit – wie etwa die Verlagerung von bisherigen Tätigkeiten des Stammpersonals an Leiharbeitnehmer aus Kostengründen – zu begrenzen. Beispielsweise wurde der Anwendungsbereich des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (AÜG) auf Arbeitgeber ausgedehnt, die keine Erwerbszwecke verfolgen, so dass seitdem auch konzerninterne Personalservicegesellschaften eine AÜG-Erlaubnis benötigen und somit deren Privileg gegenüber anderen kommerziellen Verleihern entfiel. Außerdem wurde eine sogenannte „Drehtürenklausel“ eingefügt, wonach Leiharbeitnehmern, die in den letzten sechs Monaten vor der Überlassung an den Entleiher aus einem Arbeitsverhältnis mit diesem oder zugehörigen Konzern ausgeschieden sind, Gleichstellung mit der Stammebelegschaft zu gewähren ist. Damit soll verhindert werden, dass Stammebelegschaften in Leiharbeitnehmer „umgewandelt“ werden.

Wie insbesondere die deutlichen Veränderungen der Zahl von Leiharbeitnehmern ab 2005 und in Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ab 2008 zeigen, schwankt die Intensität der Nutzung von Leiharbeit als betriebliches Flexibilisierungsinstrument aber auch relativ stark mit der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung (vgl. Abbildung 2). Die Zahl der beschäftigten Leiharbeitnehmer zeichnet sich gegenüber anderen Beschäftigungsformen durch eine höhere Reagibilität gegenüber Veränderungen der Auftragslage aus. Zu Beginn eines Aufschwungs sind Unternehmen im Hinblick auf den Personalaufbau zögerlich und decken ihren steigenden Personalbedarf vielfach zunächst durch Leiharbeitnehmer. Umgekehrt kann bei Nachfrage-Rückgängen die Beschäftigung von Leiharbeitnehmern relativ schnell zurückgefahren werden. Im Jahr 2003 belief sich die mit der Beschäftigungsstatistik ermittelte Zahl der Leiharbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen noch auf rund 69.000¹³, während es zehn Jahre später rund 168.000 Leiharbeitnehmer gab. Im September 2011 weist die Beschäftigungsstatistik mit rund 192.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten den vorläufig höchsten Stand an Leiharbeitnehmern in Nordrhein-Westfalen aus. Seitdem sind die Zahlen rückläufig und steigen erst ab Anfang 2013 wieder leicht an. Während sich die Zahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Auszubildende) zwischen dem 30.06.2003 und dem 30.06.2013 in Nordrhein-Westfalen um knapp 7 Prozent erhöhte (vgl. Abbildung 2), waren dies bei den Beschäftigten in Verleihbetrieben rund 140 Prozent.

¹³ Bei diesen Zeitreihendaten ist allerdings zu berücksichtigen, dass es im Beobachtungszeitraum einen Wechsel der Wirtschaftszweigsystematik (WZ) gab, so dass in diesem Bericht Zeitreihendaten auf Grundlage der Beschäftigungsstatistik vor 2008 auf der Grundlage der WZ 2003 ausgewertet wurden und ab 2008 auf der Grundlage der WZ 2008 (siehe dazu Fußnote 6). Entsprechend sind Zeitreihendaten vor und nach 2008 nur eingeschränkt vergleichbar.

Abbildung 2: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Auszubildende) in Betrieben der Arbeitnehmerüberlassung und gesamt in Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland 2003 bis 2013 (Quartalsdaten), Index: Juni 2003 = 100*

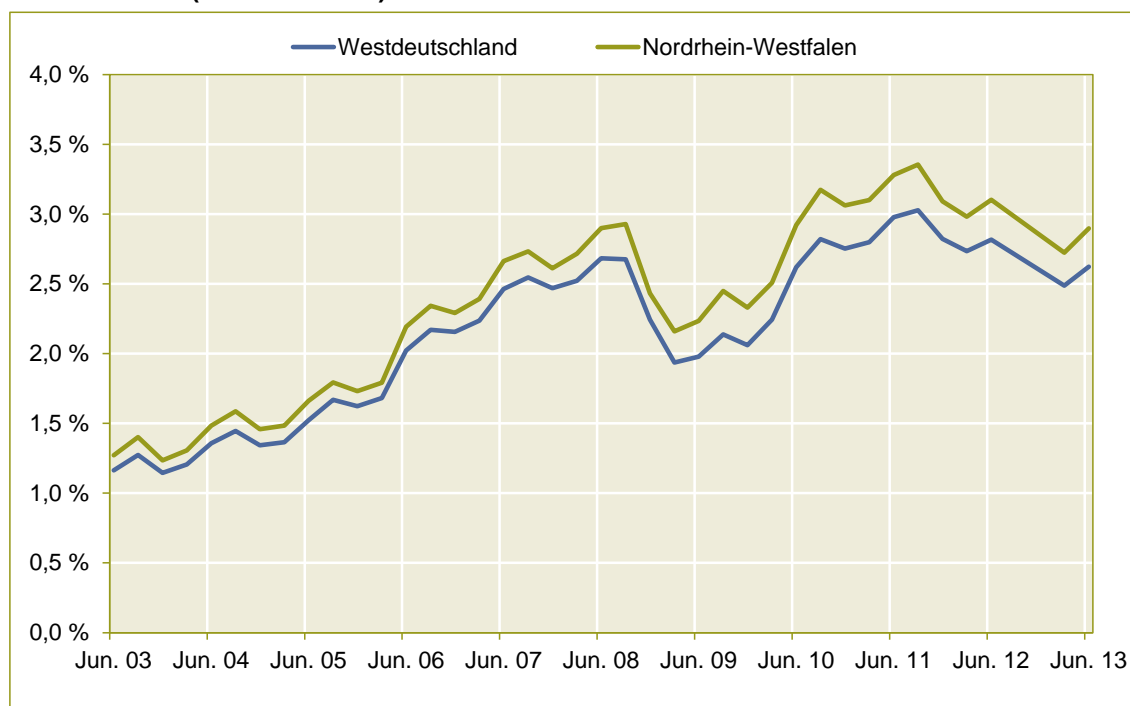


* Mit den jeweils absoluten Zahlen vom 30.06.2003 und 30.06.2013.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die in Abbildung 3 dargestellte Entwicklung der Leiharbeitsquote¹⁴ in Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland zeigt einerseits einen steigenden Trend. Andererseits ist die Bedeutung der Leiharbeit gemessen an der Zahl der Beschäftigten insgesamt mit 2,9 Prozent immer noch vergleichsweise gering; zehn Jahre zuvor betrug die Quote lediglich 1,3 Prozent. Im Vergleich zu Westdeutschland lag die Leiharbeitsquote in Nordrhein-Westfalen stets höher. Der Abstand hat sich in den letzten Jahren geringfügig vergrößert. Im Jahr 2013 hatten Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt höhere Leiharbeitsquoten als Nordrhein-Westfalen.

Abbildung 3: Leiharbeitsquote (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende) in Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland 2003 bis 2013 (Quartalsdaten)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Hinsichtlich des regionalen Beschäftigungsanteils der Leiharbeit geht aus Karte 1 hervor, dass es erhebliche Unterschiede gibt. In den meisten nordrhein-westfälischen Arbeitsmarktregionen bewegte sich die Leiharbeitsquote¹⁵ zwar auf einem durchschnittlichen Niveau. Der Nordosten des Landes mit der Arbeitsmarktregion Höxter fällt allerdings mit einer unterdurchschnittlichen Quote (0,5 Prozent) auf. Ebenso stechen die überdurchschnittlich hohen Leiharbeitsquoten in den Arbeitsmarktregionen Olpe (4,7 Prozent), Borken (4,3 Prozent), Bielefeld (4,2 Prozent) und Wuppertal (4,1 Prozent) hervor. Im Vergleich zu den Arbeitsmarktregionen anderer Bundesländer ist die Leiharbeitsquote in Nordrhein-Westfalen relativ homogen.

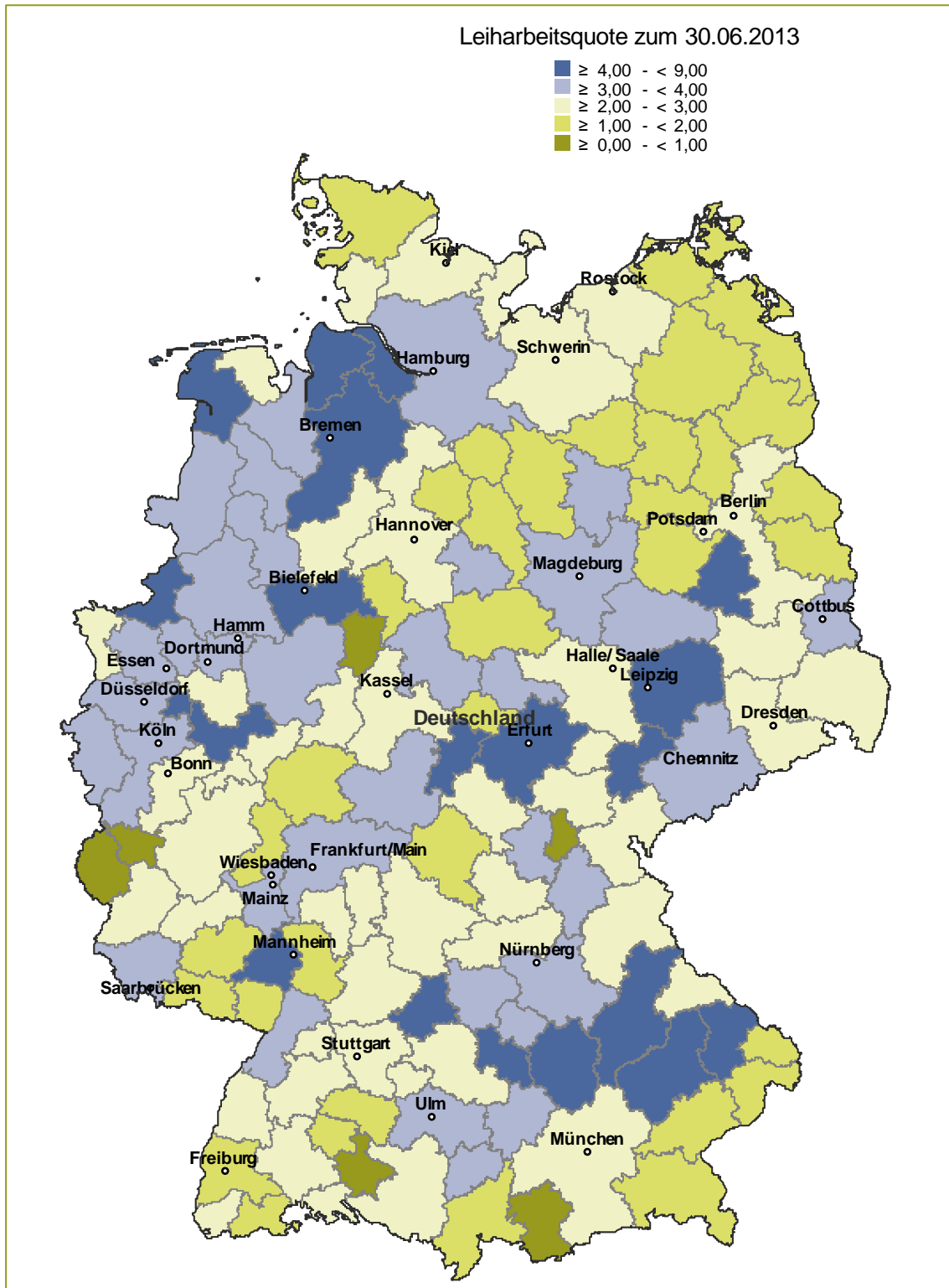
¹⁴ Die Leiharbeitsquote wurde mit den Daten aus der Beschäftigungsstatistik als Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Leiharbeitsbetrieben an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (jeweils ohne Auszubildende) ermittelt.

¹⁵ Die Zahl der Leiharbeiter stammt hier aus Daten der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik.

Dennoch stellt sich die Frage nach den Gründen für die unterschiedlichen regionalen Beschäftigungsanteile der Leiharbeitsbeschäftigung. Aus Studien ist bekannt, dass Leiharbeitsbeschäftigung vor allem im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes von Bedeutung ist (vgl. Sczesny et al. 2008: 48 ff.). Daher werden in den Tabelle A 2/Tabelle A 3 im Anhang für die nordrhein-westfälischen Arbeitsmarktregionen den Leiharbeitsquoten die Abweichungen der Branchenanteile der Beschäftigten vom westdeutschen Durchschnitt gegenübergestellt. Dabei zeigt sich, dass die höchsten Leiharbeitsquoten in Nordrhein-Westfalen tatsächlich in Regionen mit hohen Beschäftigtenanteilen im Verarbeitenden Gewerbe zu finden sind, wie etwa in Olpe, Bielefeld, Wuppertal und Borken. Gleichzeitig gibt es aber Regionen wie Soest und Hagen mit ebenfalls überdurchschnittlich hohen Beschäftigtenanteilen im Verarbeitenden Gewerbe und niedrigen Leiharbeitsquoten¹⁶.

¹⁶ Zum Vergleich wurde die Leiharbeitsquote ergänzend noch mit der Zahl der Leiharbeiter, wie sie in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik erfasst werden, berechnet (in Relation zur Zahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigter – vgl. Tabelle A 4 im Anhang).

Karte 1: Leiharbeitsquote (Leiharbeitnehmer/Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte [ohne Auszubildende]) in Arbeitsmarktreionen zum 30.06.2013 in Prozent



Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.2 Tätigkeitsbereiche und Berufe

Weder die Beschäftigungsstatistik noch die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik bieten die Möglichkeit, die Wirtschaftszweige zu ermitteln, in denen die Leiharbeitnehmer eingesetzt werden. Da die Verleiher sowohl im Rahmen des Meldeverfahrens der Sozialversicherungen als auch beim Meldeverfahren nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz regelmäßig Angaben zu den ausgeübten Tätigkeiten ihrer Beschäftigten machen müssen, lassen sich aber zumindest Informationen über die Einsatzfelder gewinnen.

Allerdings kann die Beschäftigungsstatistik mit dieser Differenzierung aufgrund der Umstellung des Tätigkeitsschlüssels und der Anpassungen an die aktuelle Klassifikation der Berufe (KldB 2010) nur bis zum 30.06.2011 ausgewertet werden¹⁷, während die Angaben aus der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik vom 31.12.2011 bis zum 30.06.2013 nicht mit früheren Zahlen vergleichbar sind. Aufgrund dieser Problematik werden zur Darstellung von Entwicklungen zunächst Daten aus der Beschäftigungsstatistik ausgewertet und die aktuellen Werte nach Tätigkeitsbereichen mit Daten aus der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik analysiert.

Eine Auswertung der Berufsbereiche von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Betrieben im Wirtschaftszweig der Arbeitnehmerüberlassung zeigt, dass der Beschäftigtenanteil der Fertigungsberufe in der Arbeitnehmerüberlassung mit 61 Prozent deutlich stärker ausfällt als im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige, wo sich der Anteil der Fertigungsberufe nur auf rund 25 Prozent beläuft (vgl. Tabelle 2). Im Hinblick auf diesen Berufsbereich sind dabei kaum relevante Unterschiede bei den beruflichen Strukturen zwischen Nordrhein-Westfalen und dem westdeutschen Durchschnitt festzustellen. Gemessen an allen Beschäftigten sind allerdings nicht die Fertigungsberufe am bedeutendsten sondern die Dienstleistungsberufe. Sowohl in Westdeutschland insgesamt, als auch in Nordrhein-Westfalen sind rund 2/3 aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in den Dienstleistungsberufen zu finden. Bei den Leiharbeitnehmern beläuft sich der entsprechende Anteil auf knapp 35 Prozent.

¹⁷ Betroffen hiervon sind auch die Angaben zur Ausbildung der Beschäftigten sowie zur Arbeitszeit.

Tabelle 2: Berufsbereiche in der Leiharbeit in allen Wirtschaftszweigen zum 31.12.2010 in Westdeutschland und Nordrhein-Westfalen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende) in Westdeutschland				
Berufsbereiche	Bestand absolut		Anteile in Prozent	
	Insgesamt	In Leiharbeit	Insgesamt	In Leiharbeit
Gesamt	21.303.309	586.503	100,0	100,0
I Pflanzenbau, Tierzucht, Fischerei	229.549	844	1,1	0,1
II Bergleute, Mineralgewinner	22.696	350	0,1	0,1
III Fertigungsberufe	5.363.522	358.173	25,2	61,1
IV Technische Berufe	1.581.481	17.737	7,4	3,0
V Dienstleistungsberufe	13.950.153	206.577	65,5	35,2
VI Sonstige Arbeitskräfte	153.282	2.789	0,7	0,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende) in Nordrhein-Westfalen				
Berufsbereiche	Bestand		Anteile in Prozent	
	Insgesamt	In Leiharbeit	Insgesamt	In Leiharbeit
Gesamt	5.549.060	169.976	100,0	100,0
I Pflanzenbau, Tierzucht, Fischerei	62.592	235	1,1	0,1
II Bergleute, Mineralgewinner	12.910	126	0,2	0,1
III Fertigungsberufe	1.367.754	103.667	24,6	61,0
IV Technische Berufe	386.976	6.844	7,0	4,0
V Dienstleistungsberufe	3.678.039	58.709	66,3	34,5
VI Sonstige Arbeitskräfte	39.351	388	0,7	0,2

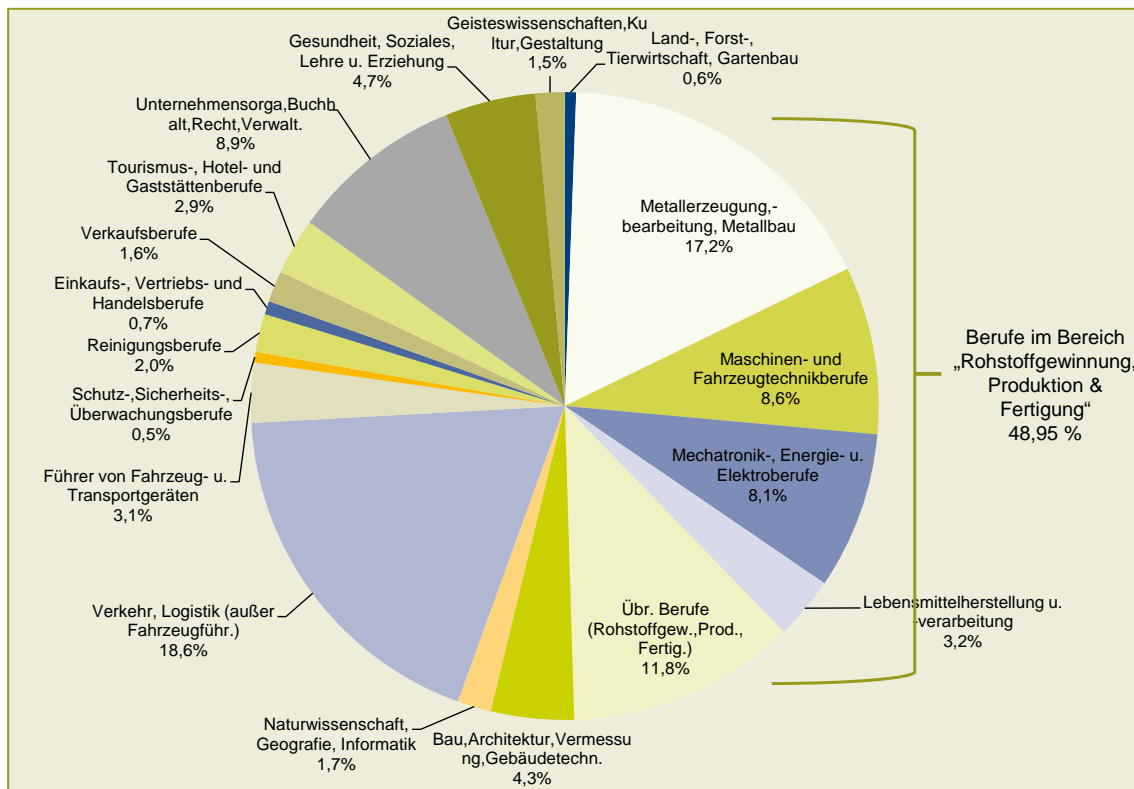
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Eine Auswertung der je zehn häufigsten Berufe unter den Fertigungs- und Dienstleistungsberufen mit Hilfe der Beschäftigungsstatistik in Tabelle A 4 im Anhang zeigt, dass die zehn häufigsten Fertigungsberufe Ende 2010 in Nordrhein-Westfalen rund 56 Prozent aller Beschäftigten abdeckten und dass dabei die „Hilfstätigkeiten ohne nähere Tätigkeitsangaben“ mit einem Beschäftigtenanteil von 35 Prozent deutlich dominierten. Oder anders formuliert: Knapp die Hälfte (46,8 Prozent) aller Beschäftigten mit einer solchen Tätigkeitsangabe (Hilfstätigkeiten) waren Leiharbeitnehmer. Das heißt Hilfskräfte sind besonders einseitig auf die

Arbeitnehmerüberlassung als Arbeitgeberbranche konzentriert. Folglich dürfte diese Berufsgruppe aufgrund konjunktureller Schwankungen besonders stark von wechselnden Beschäftigungschancen betroffen sein (vgl. Hell/Otto 2013).

Abbildung 4 zeigt mit Daten der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik die Anteile der Leiharbeiter in Nordrhein-Westfalen nach Berufsgruppen am aktuellen Rand zum 30.06.2013. Knapp die Hälfte der Leiharbeiter in Nordrhein-Westfalen waren in Berufen im Bereich „Rohstoffgewinnung, Produktion & Fertigung“ tätig und rund 19 Prozent im Bereich „Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführer)“. Der Großteil der Beschäftigten im letztgenannten Tätigkeitsbereich dürfte vor allem einer Tätigkeit im Bereich der Lagerwirtschaft nachgehen. Im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt gibt es nur wenige, geringfügige Unterschiede. Der Anteil von Leiharbeitern in der Berufsgruppe „Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau“ war in Nordrhein-Westfalen rund zwei Prozentpunkte höher als im westdeutschen Durchschnitt, der Anteil von Leiharbeitern im Bereich „Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe“ rund einen Prozentpunkt.

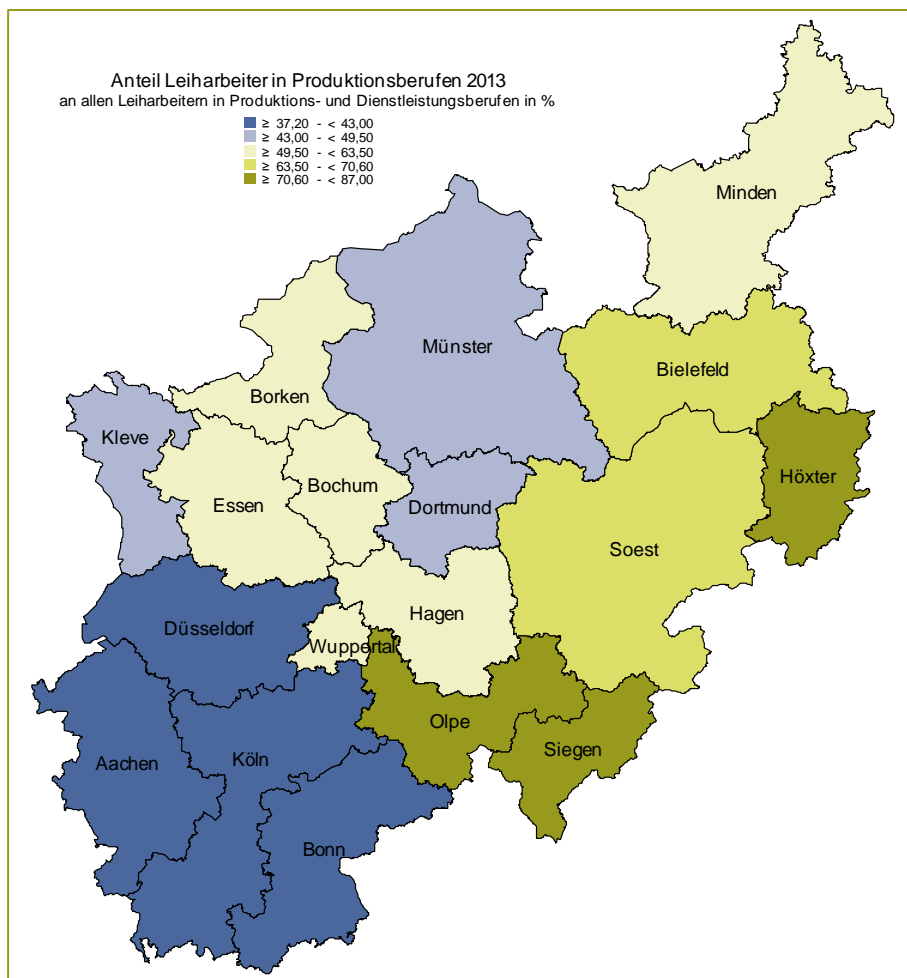
Abbildung 4: Leiharbeiter nach Berufsgruppen in Nordrhein-Westfalen zum 30.06.2013



Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Karte 2 zeigt die Anteile von Leiharbeitnehmern in Produktionsberufen¹⁸ in den zu Nordrhein-Westfalen gehörenden regionalen Arbeitsmärkten (Kosfeld/Werner 2012) zum 30.06.2013. Die dargestellten Anteile beziehen sich auf alle dem Produktions- oder Dienstleistungsbe- reich zugeordneten Berufe (ausgenommen sind Berufe im Bereich der Land-, Forst- und Tierwirtschaft), so dass bei Regionen mit einem niedrigen Anteil von Leiharbeitnehmern in Produktionsberufen auf einen entsprechend hohen Anteil in den Dienstleistungsberufen ge- schlossen werden kann. Deutlich zu erkennen ist, dass es vor allem im Rheinland über- durchschnittlich hohe Anteile von Leiharbeitnehmern in Dienstleistungsberufen gibt, während andere, eher vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmten Regionen wie etwa Wuppertal und Olpe auch eher überdurchschnittlich hohe Leiharbeitnehmer-Anteile in den Produktionsberu- fen haben.

Karte 2: Anteile von Leiharbeitnehmern in Produktionsberufen an allen Leiharbeitnehmern in Produktions- und Dienstleistungsberufen in Prozent zum 30.06.2013 in den für Nord- rhein-Westfalen relevanten Arbeitsmarktregionen



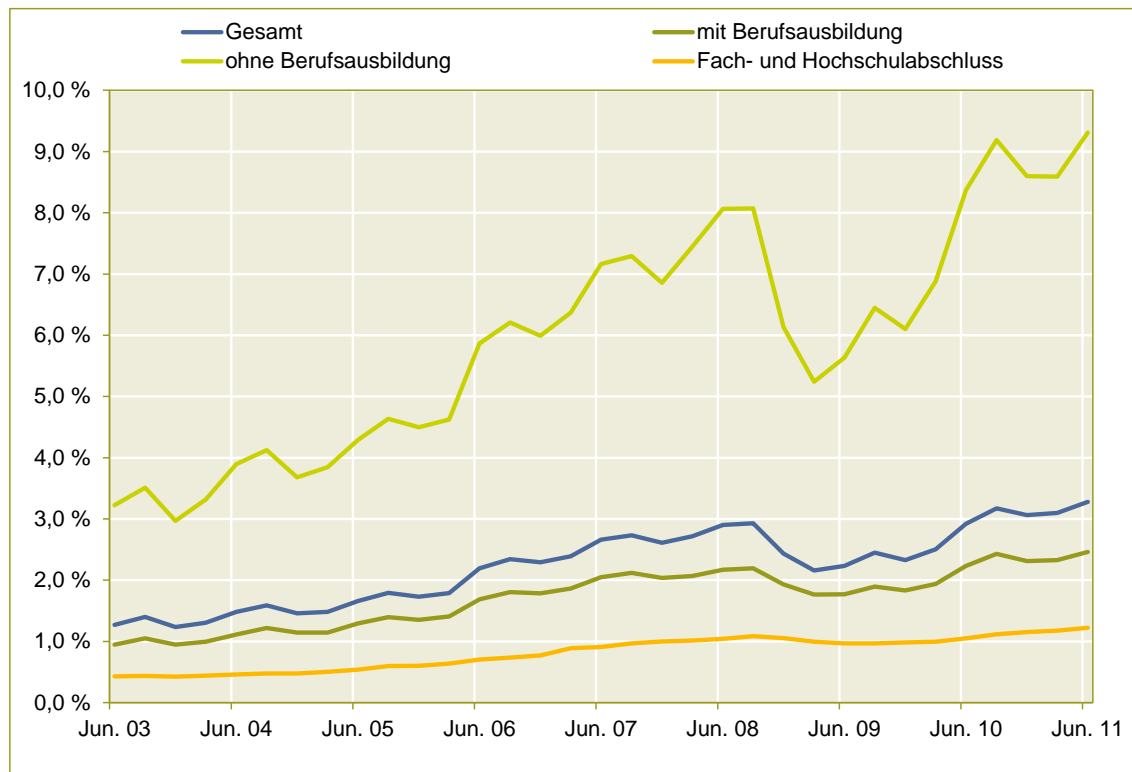
Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

¹⁸ Zusammengefasst wurden hierzu zum einen die Berufsbereiche (1-Steller) 2 und 3 sowie zum anderen die Bereiche 4 bis 9.

3.3 Sozio-demografische Merkmale der Leiharbeitnehmer

Die Betrachtung der qualifikationsspezifischen Leiharbeitsquoten zeigt eine deutlich steigende Leiharbeitsquote unter den Geringqualifizierten. Diese nahm in Nordrhein-Westfalen von 3,2 Prozent (30.06.2003) auf 9,3 Prozent (30.06.2011) zu (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Qualifikationsspezifische Leiharbeitsquoten (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende) in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum 2003 bis 2011 (Quartalsdaten)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Dieser auffällig höhere Anstieg der Leiharbeitsquote bei Personen ohne Berufsausbildung ist aber nur in geringem Umfang auf eine steigende Zahl von Leiharbeitnehmern zurückzuführen, denn der Anstieg der Zahl der Leiharbeitnehmer ohne Berufsausbildung in diesem Zeitraum um 143 Prozent war im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen nicht überproportional hoch. Zum Vergleich: Der Anstieg der Anzahl von Leiharbeitnehmern mit Fach- und Hochschulabschluss war mit 261 Prozent auf rund 7.400 deutlich höher. Unter den Beschäftigten insgesamt ging die Zahl der Beschäftigten ohne Ausbildung im gleichen Zeitraum um 16 Prozent zurück, so dass die stark steigende Leiharbeitsquote dieser Qualifikationsgruppe auch auf diese Entwicklung zurückzuführen ist. Die Qualifikationsstruktur der Leiharbeitnehmer hat sich in den vergangenen Jahren nur sehr geringfügig verändert (vgl. auch Sczesny et al. 2008). Zwar nimmt die Bedeutung von Leiharbeit im Bereich hochqualifizierter Beschäftigung zu, allerdings ist das Niveau nach wie vor sehr niedrig. Dies dürfte auch daran liegen, dass im Arbeitsmarktsegment der Hochqualifizierten häufiger von Befristungen anstatt von Zeitarbeit Gebrauch gemacht wird (Promberger et al. 2006). Hochqualifizierte sind aufgrund der besseren Arbeitsmarktchancen ohnehin kaum auf Angebote im Bereich der Leiharbeit angewiesen, da hochqualifizierte Tätigkeiten vielfach auch längerfristiger Einarbeitungszeiten

bedürfen. Miegel/Wahl/Schulte (2007) kommen zu der Einschätzung, dass sich in der Zeitarbeit in den vergangenen Jahren zwei grundlegende, sich im Hinblick auf ihre Struktur, ihre Nutzung und Arbeitsmarktfunktion unterscheidende Formen herausgebildet haben. Eine „Standardzeitarbeit“ im Bereich standardisierbarer Tätigkeiten und eine „Spezialzeitarbeit“ im Bereich spezialisierter Tätigkeiten, insbesondere im gewerblichen Bereich (z. B. Ingenieure, Techniker) aber auch im Dienstleistungsbereich (Wirtschaftsprüfer, Interims-Manager, Ärzte). Meist geht es dabei um die Abwicklung anspruchsvoller, zeitlich befristeter Projekte. Bei der „Spezialzeitarbeit“ vermuten sie weitere Zuwachspotentiale.

Unter den Leiharbeitnehmern zu denen in der Beschäftigungsstatistik Informationen zur Qualifikation vorliegen¹⁹ sind die jeweiligen Beschäftigtenanteile relativ konstant geblieben. Der Anteil der Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche mit Fach- oder Hochschulabschluss stieg von 3,4 Prozent im Juni 2003 auf rund 5 Prozent im Jahr 2011. Bei den Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung entwickelte sich der Anteil im gleichen Zeitraum von 43,7 Prozent auf 42,5 Prozent und bei den Beschäftigten ohne Berufsausbildung von 52,9 Prozent auf 52,5 Prozent. Die oben dargestellten überproportionalen Beschäftigtenanteile bei den einfachen bzw. den Hilfstätigkeiten legen nahe, dass es in der Leiharbeitsbranche eine relativ große Nachfrage nach geringqualifizierten Beschäftigten gibt. Vergleicht man die qualifikationsspezifischen Beschäftigtenanteile in der Leiharbeitsbranche mit dem Durchschnitt aller Beschäftigten, so zeigt sich, dass der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung an allen Beschäftigten mit Angaben zur Qualifikation zum 30.06.2011 in der Leiharbeitsbranche mit 43 Prozent mehr als dreimal so hoch lag wie im Durchschnitt aller Beschäftigten (14 Prozent). Bei den Beschäftigten mit Fach- und Hochschulabschluss betragen die entsprechenden Anteile 5 bzw. 14 Prozent. Aber nicht nur in Relation zum Durchschnitt aller Beschäftigten ist der Anteil von Leiharbeitnehmern ohne abgeschlossene Berufsausbildung hoch, sondern auch in Relation zum westdeutschen Durchschnitt. Denn dort lag der entsprechende Anteilswert 2011 rund drei Prozentpunkte niedriger als in Nordrhein-Westfalen. Im Gegensatz dazu war der Anteil von Leiharbeitnehmern mit abgeschlossener Berufsausbildung höher.

Auswertungen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) für das Jahr 2006 sowie Interviewergebnisse mit Vertretern von Zeitarbeitsunternehmen (Sczesny et al. 2008: 68 ff.) machen zudem deutlich, dass Leiharbeitnehmer mit einem Berufsausbildungsabschluss oder einem Fach-/Hochschulabschluss zu 45 bzw. 4 Prozent einer Tätigkeit nachgehen, die keine Ausbildung erfordert, während dies bei den Nicht-Leiharbeitnehmern nur 27 bzw. 9 Prozent waren. Eine wesentliche Rolle spielen dabei erwerbsbiografische Unterschiede, d. h. insbesondere die bei Leiharbeitnehmern durchschnittlich längeren Zeiten vorangegangener Arbeitslosigkeit und die damit einhergehende Entwertung erlangter beruflicher Qualifikationen. Bei der relativ hohen Zahl von jungen Leiharbeitnehmern ist davon auszugehen, dass auch ein Mangel an Berufserfahrung die Wahrscheinlichkeit erhöht, vorübergehend eine Tätigkeit im Helferbereich aufzunehmen. Eine Rolle dürfte aber auch die Einsatzstrategie der Zeitarbeits-

¹⁹ Für rund 15 Prozent aller Beschäftigten gibt es in der Beschäftigungsstatistik keine Informationen zur Qualifikation, weil von den Arbeitgebern dazu offensichtlich falsche, „unklare“ oder nicht zuordenbare Angaben gemacht wurden. Tendenz steigend.

unternehmen spielen, etwa weil diese zur Vermeidung einsatzfreier Zeiten qualifizierte Mitarbeiter vorübergehend für Helfertätigkeiten verleihen.

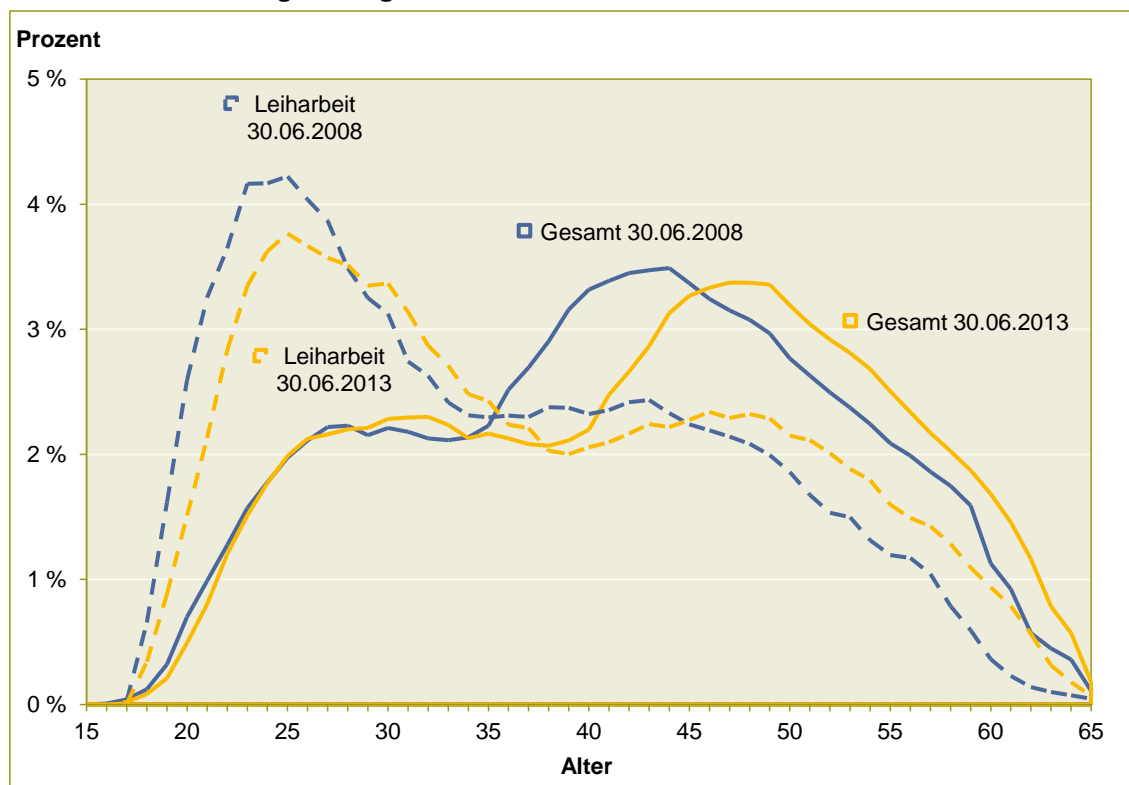
Es gibt regionale Unterschiede im Hinblick auf die Qualifikationsniveaus der Leiharbeitnehmer (vgl. Tabelle A 5 im Anhang). Vor allem Olpe und Düsseldorf treten durch deutlich überdurchschnittlich hohe Anteile von Leiharbeitnehmern mit Fach- und Hochschulabschluss hervor. In Düsseldorf könnte dies unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass hier mehrere große Zeitarbeitsunternehmen ansässig sind, in denen vermutlich relativ viele hochqualifizierte Mitarbeiter tätig sind. In der Region Olpe ist der hohe Bedarf an qualifizierten Leiharbeitnehmern und die hohe Leiharbeitsquote vermutlich auf ein Verleihunternehmen in Gummersbach zurückzuführen, das sich auf die Überlassung von Hochqualifizierten spezialisiert hat, bundesweit agiert und bei dem alle Beschäftigten dem Unternehmenshauptsitz zugeordnet werden.

Die deutlichen Unterschiede in der Altersstruktur zwischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei Unternehmen der Leiharbeitsbranche und allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Abbildung 6 zeigen, dass Leiharbeit eine Beschäftigungsform ist, die vor allem Jüngere betrifft. Während 2013 rund ein Drittel der Leiharbeitnehmer zwischen 20 und 29 Jahre alt war, beläuft sich der Anteil dieser Altersgruppe unter allen Beschäftigten nur auf rund ein Sechstel. Knapp die Hälfte aller Leiharbeitnehmer zu diesem Zeitpunkt war unter 35 Jahre alt. Umgekehrt lag der Anteil der 50- bis 65-Jährigen an allen Beschäftigten bei knapp einem Drittel, während er bei den Leiharbeitnehmern bei nur rund einem Sechstel lag.²⁰ Zugleich ist allerdings festzuhalten, dass es in der Tendenz seit Ende der 1990er Jahre eine leichte Angleichung der Altersstruktur dieser beiden Beschäftigtengruppen gibt.

Dies dürfte zum einen daran liegen, dass sich die ersten Auswirkungen des demografischen Wandels auch in der bisher recht jungen Leiharbeitsbranche abzeichnen und zum anderen, dass der Bedarf nach Fachkräften mit Berufserfahrung gestiegen ist. Interviews mit Branchenexperten (Sczesny et al. 2008) deuten darauf hin, dass insbesondere bei größeren Zeitarbeitsunternehmen die Einstellung Älterer auch durch Eingliederungszuschüsse der Bundesagentur für Arbeit befördert wurde.

²⁰ Die entsprechenden Werte für Westdeutschland sind nur geringfügig anders.

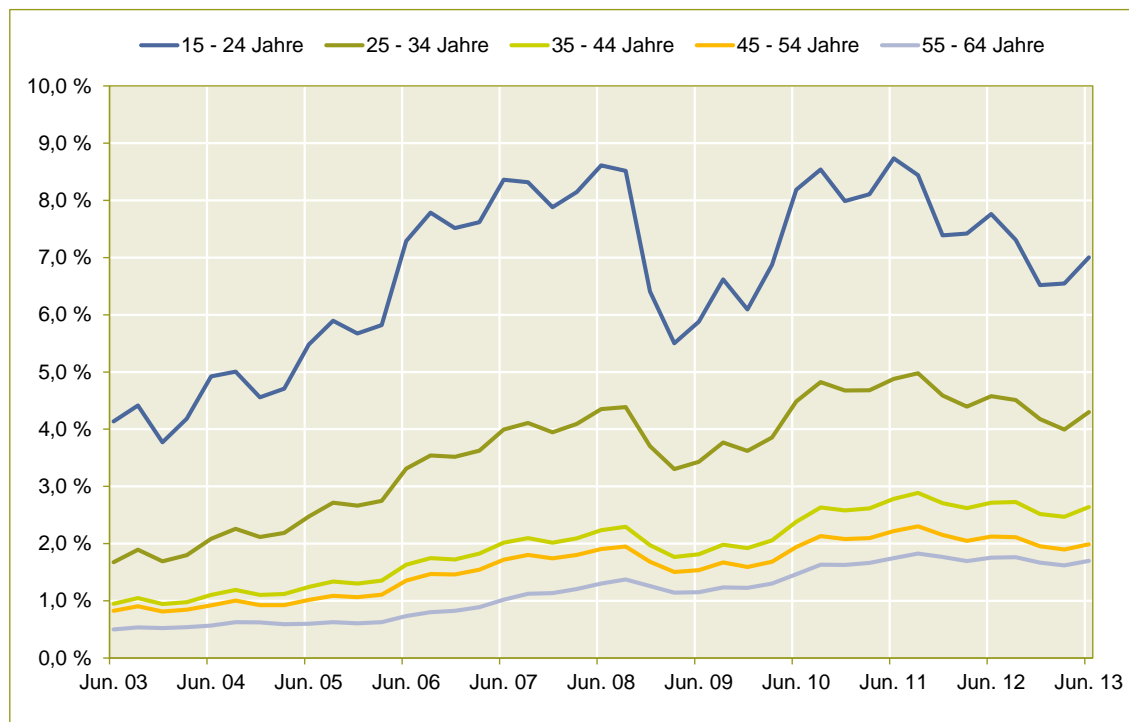
Abbildung 6: Altersstruktur der Leiharbeiter und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in Nordrhein-Westfalen 2008 und 2013



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Diese Unterschiede schlagen sich auch auf die altersspezifischen Leiharbeitsquoten nieder. Die Leiharbeitsquote geht mit höheren Altersgruppen beständig zurück. So war die Leiharbeitsquote unter den 15- bis 24-Jährigen in den vergangenen Jahren rund viermal so hoch wie unter den 55- bis 64-Jährigen. Dass die Leiharbeitsquoten der jüngeren Beschäftigten zudem deutlich stärker von dem konjunkturellen Einbruch zwischen 2008 und 2010 betroffen waren kann man in Abbildung 7 erkennen.

Abbildung 7: Altersspezifische Leiharbeitsquoten (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende) in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum 2003 bis 2013 (Quartalsdaten)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Generell dürften neben den altersspezifisch unterschiedlichen Arbeitsmarktchancen auch die besonderen Arbeitsbedingungen der Leiharbeit einen Einfluss auf diese besondere Altersstruktur der Leiharbeit haben. Jüngere Beschäftigte dürften auch deshalb in der Leiharbeit überrepräsentiert sein, weil für sie Leiharbeit vielfach als „Einstiegsjob“ fungiert, mit dem man erste Erfahrungen am Arbeitsmarkt gewinnt, sei es an der zweiten Schwelle beim Übergang von der Ausbildung in den Beruf bzw. in ein erstes qualifiziertes Beschäftigungsverhältnis oder auch ohne formalen Berufsbildungsabschluss. Möglicherweise nutzen Betriebe Leiharbeit auch als ein Instrument der Personalrekrutierung, als ein funktionales Äquivalent zu einer verlängerten Probezeit, um so bei jüngeren Bewerbern, die noch über keine oder sehr wenig Berufserfahrung verfügen, die Produktivität besser einschätzen zu können (Hell/Otto 2013: 33). Buch et al. (2010) zeigen in ihrer Analyse von Ausbildungsabsolventen im Saarland, dass zwischen 1999 und 2005 im Durchschnitt rund 3,5 Prozent aller Ausbildungsabsolventen im Anschluss an ihre Ausbildung innerhalb von 24 Monaten nach Ausbildungsende mindestens drei Monate in einem Leiharbeitsverhältnis tätig waren und der Anteil der in Leiharbeit wechselnden Absolventen in diesem Zeitraum deutlich stieg (von rund 2 Prozent auf rund 15 Prozent).

Leiharbeit ist wie andere Beschäftigungsformen mit hohem Prekaritätsrisiko²¹ auch durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Beschäftigten ohne deutsche Staatsbürgerschaft gekennzeichnet (vgl. Tabelle 3). Während der Ausländeranteil unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Auszubildende) in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2013 bei rund acht Prozent lag, war dieser unter den Beschäftigten der Verleihbetriebe mit 17 Prozent mehr als doppelt so hoch.²² Entsprechend war auch die Leiharbeitsquote unter Ausländern mit 6,6 Prozent in Nordrhein-Westfalen mehr als doppelt so hoch wie unter Deutschen (2,9 Prozent); bei türkischen Beschäftigten lag die Leiharbeitsquote bei 6,7 Prozent. Eine zusätzlich nach Alter und Qualifikation differenzierte Auswertung macht deutlich, dass die Leiharbeitsquote unter jungen (15–34 Jahre) Beschäftigten ohne Berufsausbildung bei vielen Ausländergruppen über 20 Prozent lag.

Tabelle 3: Anzahl Leiharbeitnehmer sowie Leiharbeitsquoten nach Staatsangehörigkeit im Jahr 2013, Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland

Staatsangehörigkeit	Leiharbeit Nordrhein-Westfalen			Leiharbeit Westdeutschland		
	Gesamt	Anteil in Prozent	Leiharbeitsquote	Gesamt	Anteil in Prozent	Leiharbeitsquote
Gesamt	168.087	100,0	2,9	592.773	100,0	2,6
Deutsche	134.655	80,1	2,6	464.371	78,3	2,3
Ausländer	33.269	19,8	6,6	127.716	21,5	6,0
darunter						
Türken	9.745	5,8	6,7	29.919	5,0	6,6
EU-Staatsangehörige	13.791	8,2	6,1	61.873	10,4	5,7

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Frauen sind deutlich seltener in Leiharbeit beschäftigt als Männer. Dies liegt auch daran, dass Leiharbeit vor allem auf die von Männern dominierten Fertigungsberufe konzentriert ist. Daten der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik zeigen, dass zum 30.06.2013 der Frauenanteil unter den Leiharbeitnehmern in Nordrhein-Westfalen mit 28,5 Prozent etwas unter dem entsprechenden durchschnittlichen Anteil Westdeutschlands (30,1 Prozent) lag. In den Fertigungsberufen beträgt der Frauenanteil nur um die zehn Prozent, wenngleich er im Bereich der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung mit über 40 Prozent relativ hoch war. Mit über 70 Prozent ist die Frauenquote im Bereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung sowie in den Verkaufsberufen am höchsten. Auch im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen und generell im Bereich der Dienstleistungsberufe gibt es hohe Anteile von Frauen in der Leiharbeit.

²¹ Als prekäre Beschäftigungsformen lassen sich alle Beschäftigungsformen kennzeichnen, die abweichend vom Normalbeschäftigungsverhältnis durch Beschäftigungsunsicherheit, nicht existenzsichernde Löhne oder durch einen eingeschränkten Zugang zu den sozialen Sicherungssystemen gekennzeichnet sind. Dütsch (2011) und Brehmer/Seifert (2008) zeigen, dass Leiharbeit im Hinblick auf die Benachteiligungen von Leiharbeitnehmern gegenüber vergleichbaren Normalbeschäftigten bezogen auf die Entlohnung und die Beschäftigungsstabilität als prekär eingestuft werden kann.

²² Zu Personen mit Migrationshintergrund sind keine Zahlen verfügbar.

Da in der Leiharbeitsbranche Teilzeitbeschäftigung eine nur untergeordnete Rolle spielt, ist zu vermuten, dass neben der Konzentration der Leiharbeit auf die männlich dominierten Berufsbereiche auch die geringe Verfügbarkeit von Teilzeit-Beschäftigungsangeboten zu einem geringen Frauenanteil in der Leiharbeit beiträgt. Auswertungen der Beschäftigungsstatistik zum 30.06.2013 für Nordrhein-Westfalen zeigen, dass der Teilzeit-Beschäftigtenanteil (ohne Auszubildende) in der Leiharbeit mit 13,9 Prozent nur rund halb so groß ist wie im Durchschnitt unter aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (27,8 Prozent) und dass der Teilzeit-Beschäftigtenanteil unter Frauen in der Leiharbeit mit 26,2 Prozent ebenfalls deutlich niedriger ist als im Durchschnitt aller weiblichen Beschäftigten (47,8 Prozent).

3.4 Löhne in der Leiharbeit

Ein vor allem in der öffentlichen Debatte um Leiharbeit relevantes Thema sind die Entgeltunterschiede zwischen Leiharbeitsbeschäftigten und Stammbeslegschaft bzw. regulär Beschäftigten. Kritisiert wird dabei die gegenüber der Stammbeslegschaft in der Regel niedrigere Entlohnung von Leiharbeitnehmern.

Von politischer Seite und insbesondere von gewerkschaftlicher Seite gab es in der Vergangenheit immer wieder Versuche, die Möglichkeiten, Leiharbeit als Lohn-Dumping-Instrument zu missbrauchen, einzuschränken und Leiharbeit auf eine Kernfunktion der Abdeckung von Auftragsspitzen zu beschränken. Das „Equal-Pay“-Prinzip ist grundsätzlich im Arbeitnehmerüberlassungsgesetz festgeschrieben, greift jedoch nicht, wenn der Leiharbeitnehmer nach Tarifvertrag entlohnt wird (§ 3 Abs. 1 Nr. 3. AÜG). Dies ist aber überwiegend der Fall. Um dies zu ändern wurde jüngst im Bundesrat ein Entschließungsantrag (Deutscher Bundesrat 2013) eingereicht, der die Sicherstellung des Equal-Pay-Grundsatzes in der Leiharbeit nach einer Einarbeitungszeit vorsieht. In einzelnen Tarifverträgen sind die Gewerkschaften dem Ziel der Angleichung der Löhne schon etwas näher gekommen. Seit 2012 gibt es in einzelnen, für die Leiharbeit bedeutenden Branchenbereichen Vereinbarungen, die eine Entkopplung der Entlohnungsunterschiede zwischen Stammbeslegschaft und Leiharbeitnehmern einerseits und der Dauer des Einsatzes von Leiharbeitnehmern in einem Entleihbetrieb andererseits vorsehen.²³

Zwar lassen sich mit Daten zu Bruttomonatsentgelten aus der Beschäftigungsstatistik Entgeltunterschiede zwischen Leiharbeitnehmern und nicht bei Verleihbetrieben tätigen Beschäftigten anstellen, doch sind solche Vergleich nur bedingt aussagekräftig, da viele relevante sozio-ökonomische Charakteristika sowie die bisherige Erwerbsbiografie der Beschäftigten²⁴ dafür nicht ausreichend differenziert Berücksichtigung finden kann (vgl. Jahn 2011). Außerdem fließen bei Auswertungen der Beschäftigungsstatistik die Löhne der Personaldisponenten der Zeitarbeitsagenturen bei der Berechnung der Durchschnittslöhne der Leiharbeitnehmer mit ein und Leiharbeitnehmer in Mischbetrieben bleiben unberücksichtigt. Genau genommen müsste man die Leiharbeitnehmer auch mit Beschäftigten aus der Stammbes-

²³ Entsprechende tariflichen Zuschläge wurden von der der IG Metall, der IG BCE und der EVG getroffen, so dass rund die Hälfte der Leiharbeitnehmer nach einer gewissen „Einarbeitungsdauer“ in Genuss von Branchenzuschlägen kommen könnten, die Lohnsteigerungen von bis zu 50 Prozent zur Folge hätten.

²⁴ Neben der Berufserfahrung dürfte hier auch das höhere betriebsspezifische Humankapital der Stammmitarbeiter gegenüber den Leiharbeitnehmern eine Rolle spielen.

legschaft des gleichen Betriebes vergleichen, die die gleiche Tätigkeit ausführen und genauso produktiv sind (Hell/Otto 2013: 35).

Bisher für Deutschland vorliegende Studien zu Lohndifferenzialen zeigen aber, dass davon auszugehen ist, dass die Löhne von Leiharbeitnehmern deutlich geringer sind als die von anderen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Eine von Lehmer und Ziegler 2011 durchgeführte Analyse mit Daten der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB bis zum Stichtag 30.06.2008 ermittelte unter Berücksichtigung verschiedener sozio-ökonomischer Merkmale und Tätigkeiten sowie verschiedener Merkmale der vorausgegangenen Erwerbshistorie ein Lohndifferenzial von 22 Prozent. Jahn (2011) ermittelte für Westdeutschland einen Lohnabschlag bei Leiharbeit von 19 Prozent. Festgestellt wurde dabei außerdem, dass die Verdienste zukünftiger Leiharbeitnehmer im Zeitraum von drei Jahren vor Eintritt in die Leiharbeit aufgrund von Ereignissen, die bereits im Vorfeld negative Auswirkungen auf das Entlohnungsniveau der Betroffenen hatten, unter das durchschnittliche Niveau vergleichbarer regulärer Beschäftigter gesunken war. Eine längerfristige Stigmatisierung im Hinblick auf das Entlohnungsniveau bei einer regulären Beschäftigung nach Beendigung der Leiharbeit konnte aber nicht festgestellt werden. In anderen Studien mit unterschiedlichen Datenquellen wurden ebenfalls um relevante Faktoren bereinigte Lohnunterschiede zwischen 10 Prozent und 20 Prozent ermittelt (vgl. Brehmer/Seifert 2008; Dütsch 2011; Kvasnicka/Werwatz 2002). Hinzu kommt, dass hier verschiedene Entgeltbestandteile wie z. B. Bonuszahlungen unberücksichtigt blieben.

3.5 Dynamik der Leiharbeit: Zugänge und Abgänge

Die Leiharbeit ist ein Beschäftigungsbereich, der durch eine hohe Beschäftigungsdynamik gekennzeichnet ist. Auswertungen der ANÜ-Statistik zeigen, dass es im ersten Halbjahr 2013 in Nordrhein-Westfalen rund 107.000 Zugänge in und rund 113.000 Abgänge²⁵ aus Leiharbeit gab (vgl. Abbildung 8 und Abbildung 9), während sich der Bestand zum 30.06.2013 auf rund 196.000 belief. Rund 55 Prozent der im ersten Halbjahr 2013 beendeten Leiharbeitsverhältnisse hatte lediglich eine Dauer von unter drei Monaten. Bei immerhin 13 Prozent dauerte das Arbeitsverhältnis sogar weniger als eine Woche. Der relativ hohe Anteil sehr kurzer Arbeitsverhältnisse dürfte vom Wegfall des Synchronisationsverbots²⁶ mit der Novellierung des AÜG im Zusammenhang mit der Hartz-Gesetzgebung befördert sein, so dass es den Leiharbeitsunternehmen möglich ist, auch sehr kurze Vertragsdauern zu vereinbaren.

Eine Berechnung der durchschnittlichen Beschäftigungsdauer von Leiharbeitnehmern im Vergleich mit allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten birgt verschiedene methodische Schwierigkeiten und Unsicherheiten. Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass Beschäftigungsverhältnisse in der Leiharbeitsbranche bundesweit durchschnittlich

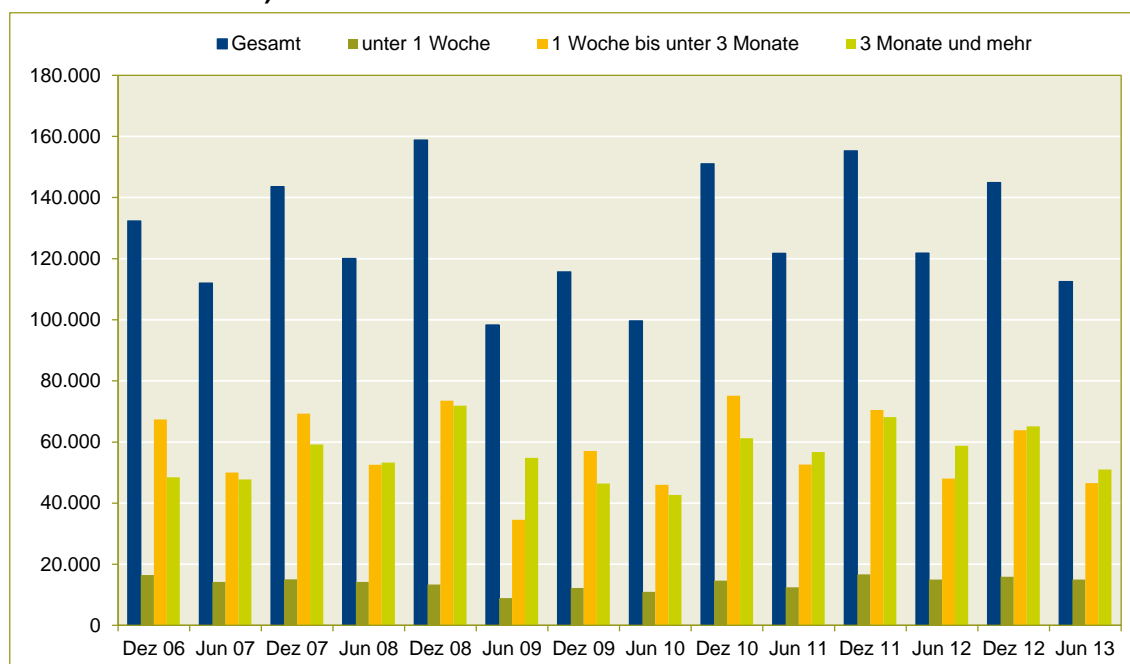
²⁵ Gezählt werden hier beendete Arbeitsverhältnisse zwischen dem Leiharbeitnehmer und dem Verleihbetrieb im jeweiligen Kalenderhalbjahr. Als Zugänge werden Leiharbeitnehmer erfasst, die im Kalenderhalbjahr erstmalig ein Arbeitsverhältnis mit dem jeweiligen Verleiher eingehen. Bei mehrmaliger Aufnahme und Beendigung eines Leiharbeitsverhältnisses bei dem betreffenden Verleihbetrieb im Kalenderhalbjahr wird jedes Arbeitsverhältnis gezählt. Dies führt zu erhöhten Anteilen kurzer Arbeitsverhältnisse.

²⁶ Verbot einer Kopplung der Arbeitsvertragsdauer an die Entleihdauer.

rund fünfmal kürzer sind als in den übrigen Branchen (Bundesagentur für Arbeit 2013). Haller/Jahn (2014) untersuchten mit Daten der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) die Verweildauern in Leiharbeit und kamen für den Zeitraum 2000 bis 2012 zu dem Ergebnis, dass nach drei Monaten nur noch 50 Prozent der Leiharbeiter beim gleichen Leiharbeitsbetrieb beschäftigt waren und nach 18 Monaten nur noch 12 Prozent. Es zeigte sich dabei auch, dass sich die Verweildauern deutlich nach dem Berufsabschluss unterscheiden. So waren 36 Prozent der Leiharbeiter mit Hochschulabschluss nach 9 Monaten noch im gleichen Leiharbeitsunternehmen beschäftigt während es bei den Leiharbeitern ohne Berufsabschluss nur 18 Prozent waren.

Mit Daten aus der Arbeitslosenstatistik lässt sich ermitteln, in welcher Branche Personen beschäftigt waren, bevor sie arbeitslos wurden. Mit Hilfe dieser Informationen kann ein Entlassungsrisiko ermittelt werden, aus der Zahl der Zugänge in Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt²⁷ und der Beschäftigtenzahl des Vormonats. Für die Leiharbeitsbranche wurde bundesweit ein Entlassungsrisiko ermittelt, das rund fünfmal höher war als in den übrigen Branchen (Bundesagentur für Arbeit 2013). Insgesamt ist die Verteilung der Arbeitsverhältnisse auf die unterschiedlichen Dauern, wie sie in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik erfasst werden, in den vergangenen Jahren ziemlich konstant geblieben (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8: Dauer beendeter Leiharbeitsverhältnisse (nach Arbeitnehmerüberlassungsgesetz) in Nordrhein-Westfalen im Zeitraum 2006 bis 2013 (jeweils zum 30.06. und 31.12.)

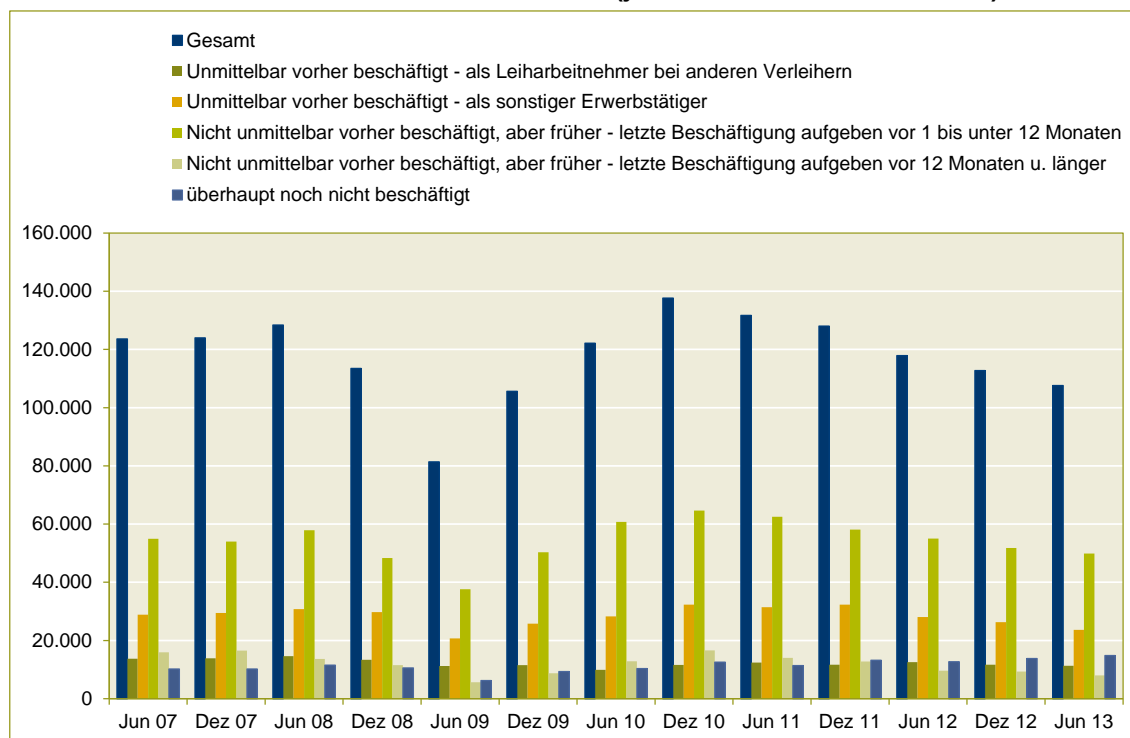


Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

²⁷ Inklusive betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung.

Die vom AÜG erfassten Leiharbeitsbetriebe müssen auch Angaben zum Beschäftigungsstatus der Leiharbeitnehmer-Zugänge vor Beginn des Leiharbeitsverhältnisses machen. Im ersten Halbjahr 2013 waren 11 Prozent vorher bereits bei einem anderen Verleihbetrieb als Leiharbeitnehmer beschäftigt und 22 Prozent anderweitig erwerbstätig. Nicht unmittelbar vorher bereits beschäftigt waren demnach 67 Prozent, d. h. für eine deutliche Mehrheit der Neuzugänge in Leiharbeit stellt der Beginn einer Leiharbeitsbeschäftigung eine Beendigung vorausgegangener Beschäftigungslosigkeit dar²⁸. 46 Prozent hatten eine Beschäftigungslücke von bis zu einem Jahr, 7 Prozent für ein Jahr und mehr und 14 Prozent waren noch überhaupt nicht vorher beschäftigt. Ein Vergleich mit den vorherigen Jahren zeigt, dass der Anteil der Neuzugänge ohne bisherige Beschäftigungserfahrung – abgesehen vom Krisenbruch 2009 – leicht gewachsen ist; dieser belief sich im ersten Halbjahr 2007 noch auf acht Prozent²⁹. Offensichtlich wirken sich konjunkturelle Schwankungen der Arbeitsnachfrage im Bereich der Leiharbeit für Beschäftigte ohne Berufserfahrung am drastischsten aus.

Abbildung 9: Zugänge in Leiharbeit in Nordrhein-Westfalen nach vorherigem Beschäftigungsstatus im Zeitraum 2007 bis 2013 (jeweils zum 30.06. und 31.12.)



Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Diese Zahlen sind allerdings nur sehr bedingt dazu geeignet die Frage zu beantworten, ob Leiharbeit für Arbeitslose eine Brücke in Beschäftigung sein kann, denn Personen die schon vorher einmal beim selben Verleihbetrieb beschäftigt waren, bleiben unberücksichtigt. Au-

²⁸ Die Gründe für die vorausgegangene Beschäftigungslosigkeit lassen sich allerdings nicht differenzieren. Inwieweit Personen, die zuvor unmittelbar beschäftigt waren, ohne einen Eintritt in eine Leiharbeitsbeschäftigung arbeitslos geworden wären, lässt sich ebenfalls nicht quantifizieren.

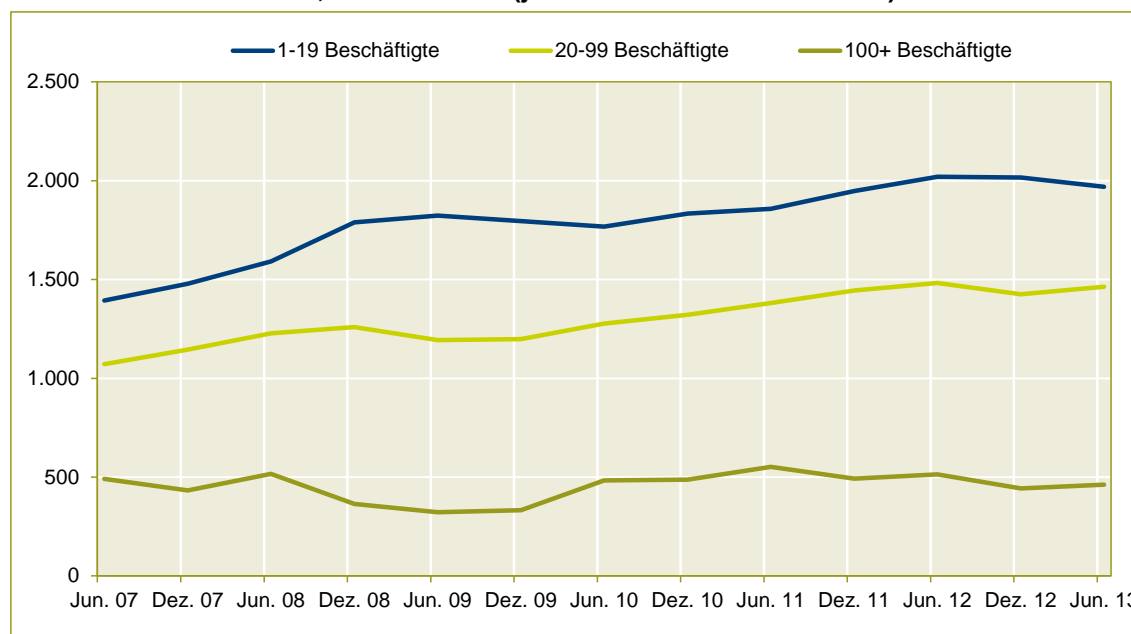
²⁹ Der entsprechende Vergleichswert für den westdeutschen Durchschnitt lag in den vergangenen Jahren durchgehend etwas niedriger als in Nordrhein-Westfalen.

ßerdem wird nur der Status unmittelbar vor Beginn der Leiharbeitsbeschäftigung abgefragt. Auswertungen der IEB von Jahn (2011) für die Jahre 2000 bis 2008 zeigen, dass in Westdeutschland 52 Prozent der Personen, die ein Leiharbeits-Beschäftigungsverhältnis antraten zuvor arbeitslos waren und 31 Prozent bereits schon einmal in der Zeitarbeitsbranche beschäftigt waren. Bei den Personen, die ein Beschäftigungsverhältnis außerhalb der Leiharbeit antraten waren dies nur 16 Prozent bzw. 7 Prozent.

4 Die Verleihbetriebe

Die in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik ausgewiesene Zahl der Verleihbetriebe ist wie die Zahl der Leiharbeiter in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen (vgl. Abbildung 10). In Nordrhein-Westfalen von rund 3.000 im Juni 2007 auf rund 3.900 im Juni 2013.³⁰ Dies entspricht einem Zuwachs von 32 Prozent. In Westdeutschland belief sich dieser Zuwachs im gleichen Zeitraum auf 35 Prozent. Bezogen auf die Zahl der Betriebe ist die Leiharbeit kleinbetrieblich geprägt, denn rund die Hälfte der Betriebe beschäftigten zu diesem Zeitpunkt weniger als 20 Leiharbeiter und nur 12 Prozent mehr als 100. Bei der längerfristigen Entwicklung der Verleihbetriebe in den vergangenen Jahren zeichnet sich insbesondere bei den kleinen Betrieben mit bis zu 20 Beschäftigten eine deutliche Zunahme ab, während die Zahl der Großbetriebe weitgehend auf gleichem Niveau blieb und die Zahl der mittleren Betriebe leicht stieg. Dies dürfte wesentlich damit zu tun haben, dass die größeren Verleihunternehmen ihr Netz von kleinen Niederlassungsbetrieben weiter ausgebaut haben. Im Juni 2012 wurde mit 4.017 Betrieben die vorläufig höchste Zahl erreicht.

Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl der Verleihbetriebe nach Größenklassen in Nordrhein-Westfalen, 2007 bis 2013 (jeweils zum 30.06. und 31.12.)



Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

³⁰ Zur Entwicklung früherer Jahre vgl. Sczesny et al. (2008: 16 ff.). Weitere Informationen zu Zeitarbeitsunternehmen und -betrieben, wie etwa zum Umfang des Stammpersonals oder zum Umsatz, finden sich in Ammermüller et al. (2003).

Sczesny et al. (2008) führten eine Befragung von Zeitarbeitsunternehmen in Nordrhein-Westfalen durch und kamen im Hinblick auf das berufliche Verleihspektrum bzw. die Zahl der Berufsgruppen der überlassenen Kräfte zu dem Ergebnis, dass sich kleinere Zeitarbeitsbetriebe eher auf wenige Berufsgruppen spezialisieren. In den letzten Jahren gibt es nach einer Phase mit vielen Neugründungen eine Tendenz zu größeren Zeitarbeitsunternehmen mit einer Niederlassungszahl bis in den vierstelligen Bereich. Neben den Veränderungen bei der Größenstruktur beobachteten Sczesny et al. (2008: 23) auch eine Veränderung der Verleihstruktur insoweit, als sich neben den Spezialisierungen auf bestimmte Berufsbereiche oder Branchen auch regional unterschiedliche Spezialisierungen im Helferbereich erkennen lassen, da es etwa im Ruhrgebiet Verleihunternehmen gebe, die sich ausschließlich auf den Helfermarkt konzentrierten, während in Regionen mit eher günstiger Wirtschaftsstruktur und größerer Konkurrenz unter den Verleihern wie etwa der „Rheinschiene“ eher eine Diversifizierung und eine Ergänzung um Facharbeiter sinnvoll erscheint.

5 Die Entleihbetriebe

Mit Hilfe des IAB-Betriebspanels können verschiedene Aspekte von Leiharbeitsbeschäftigung in den Entleihbetrieben analysiert werden. Für Nordrhein-Westfalen und West-Deutschland erfolgt im Folgenden eine Darstellung der Verbreitung von Leiharbeit in den Betrieben sowie der Nutzungsintensität von Leiharbeit in den Leiharbeitsbetrieben. Zum einen werden im Folgenden also die Anteil der Leiharbeitnehmer einsetzenden Betriebe dargestellt, zum anderen die durchschnittlichen Anteile der Leiharbeitnehmer an der Gesamtbeschäftigtenzahl dieser Betriebe.

Abbildung 11 zeigt, dass sich der Anteil der Betriebe mit Leiharbeitnehmern (Leiharbeitsbetriebe) in den vergangenen Jahren nur sehr wenig verändert hat und in Nordrhein-Westfalen wie in Westdeutschland insgesamt bei rund vier Prozent lag.³¹ Eine nach Betriebsgröße differenzierte Auswertung des Anteils von Leiharbeitsbetrieben zeigt aber, dass der Anteil von Betrieben mit Leiharbeit bei größeren Betrieben deutlich höher liegt und darüber hinaus deutlichen Veränderungen unterlag. Eine nicht nach der Betriebsgröße differenzierte Analyse des Anteils von Leiharbeitsbetrieben übersieht also aufgrund der zahlenmäßigen Dominanz von Kleinbetrieben, die nur in geringem Umfang Leiharbeit nutzten, die eigentliche Bedeutung der Leiharbeit auf betrieblicher Ebene. So beschäftigten 2013 fast die Hälfte der Betriebe in Nordrhein-Westfalen mit 500 und mehr Beschäftigten³² Leiharbeitnehmer, während es bei den kleineren Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten nur rund drei Prozent waren. Der durchschnittliche Anteil von Betrieben mit Leiharbeit ist in Nordrhein-Westfalen unter den mittelgroßen und großen Großbetrieben etwas niedriger als im westdeutschen Durchschnitt. Gleichzeitig sind die meisten Leiharbeitsbetriebe Kleinbetriebe: Ihre Zahl lag im Jahr 2013

³¹ Bei den dargestellten Veränderungen der Anteilswerte ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese in Nordrhein-Westfalen aufgrund der relativ geringen Stichproben-Fallzahl bei methodisch konservativer Betrachtung vielfach im Bereich der Fehlertoleranzen liegen und somit nur begrenzt belastbare empirische Befunde im Hinblick auf tatsächliche Veränderungen darstellen.

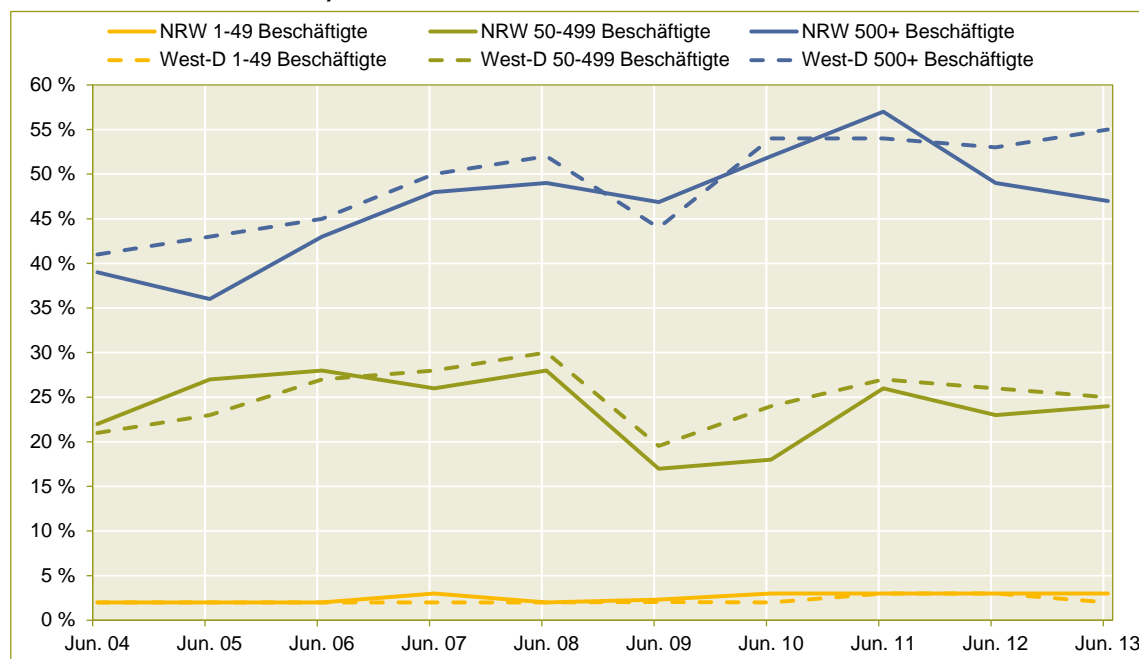
³² Die Einteilung wurde anhand der Angaben zur Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vorgenommen.

bei rund 9.400, die der mittelgroßen Betriebe mit bis zu 499 Beschäftigten bei rund 4.300 und die der Großbetriebe bei rund 600.

Der Anteil von mittleren und großen Betrieben mit mindestens 50 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Leiharbeiter beschäftigten, lag zum 30.06.2009 in Nordrhein-Westfalen bei rund 19 Prozent, stieg bis zum 30.06.2011 auf rund 28 Prozent und betrug zum 30.06.2013 rund 25 Prozent. Im Jahr 2013 lag die Zahl der Leiharbeitsbetriebe in Nordrhein-Westfalen mit rund 14.000 Betrieben etwa 11 Prozent höher als 2004, wobei der Zuwachs unter den Großbetrieben mit knapp 30 Prozent am stärksten war.

Seit dem Jahr 2011 gehen die Anteile von Leiharbeit nutzenden Betriebe wieder zurück. Bei den Großbetrieben war dieser Rückgang von 57 Prozent auf 47 Prozent relativ stark – auch im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt. Bei den mittleren Betrieben gab es dagegen einen nur leichten Rückgang von 26 Prozent auf 24 Prozent.

Abbildung 11: Anteile von Betrieben mit Leiharbeitnehmern nach Betriebsgrößenklassen in Westdeutschland und Nordrhein-Westfalen im Zeitraum 2004 bis 2013 (jeweils zum 30.06.)



Quelle: IAB-Betriebspanel.

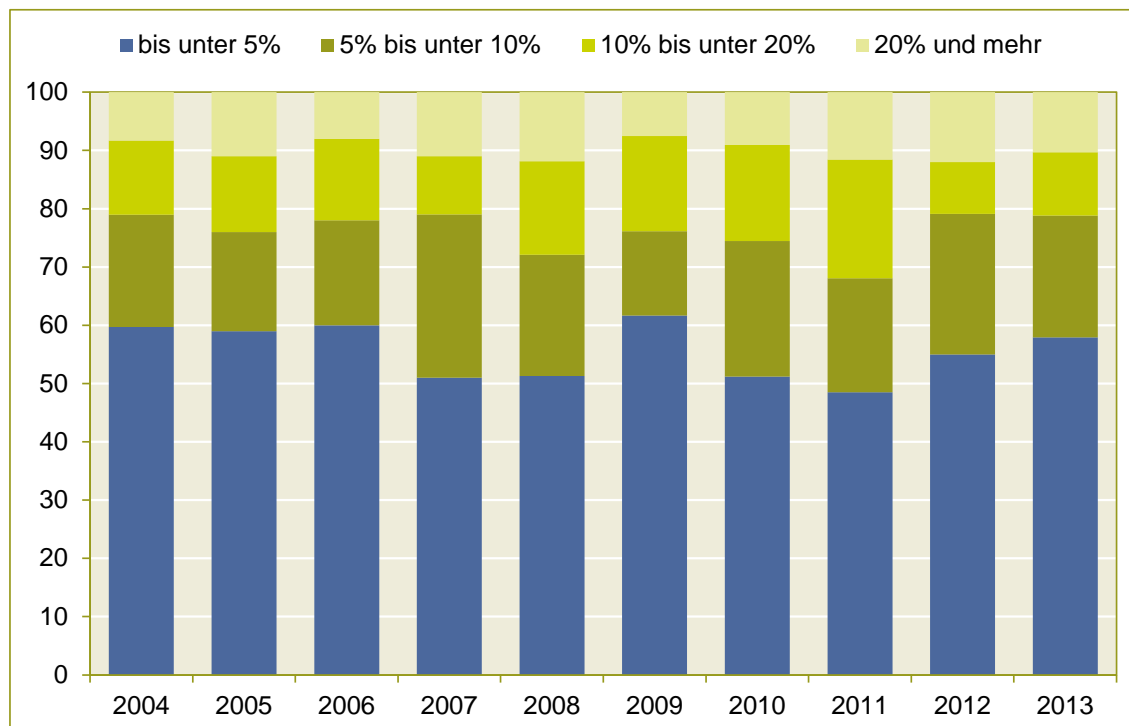
Und wie oben bereits dargestellt, kommt Leiharbeit nicht nur überwiegend in größeren Betrieben zur Anwendung, sondern auch im Verarbeitenden Gewerbe sehr viel häufiger als in den übrigen Branchen. Der Anteil von Betrieben mit Leiharbeit im Verarbeitenden Gewerbe hat sich in Nordrhein-Westfalen zwischen 2009 und 2013 auf rund 20 Prozent verdoppelt. In der Bedeutung folgen das Baugewerbe und der Einzel- und Großhandel.³³

³³ Ausführlichere branchenspezifische Auswertungen für frühere Jahre finden sich in Sczesny et al. (2008: 48 ff.).

Abbildung 12 zeigt die Intensität der Nutzung bzw. den Durchschnitt des Anteils von Leiharbeitnehmern an allen Beschäftigten in den Leiharbeitsbetrieben. Da kleinere Betriebe, wenn sie ausnahmsweise Leiharbeitnehmer beschäftigten, aufgrund der geringen Gesamtbeschäftigtenzahl schnell hohe Anteile von Leiharbeitskräften haben, wurden diese in der Auswertung ausgeschlossen und nur Betriebe mit mindestens 100 Beschäftigten und zwei Leiharbeitnehmern ausgewertet (vgl. Promberger 2012: 117 f). Der Vergleich der Anteile der Nutzungsintensität zeigt, dass der Anteil von Leiharbeitsbetrieben mit 100 und mehr Beschäftigten und einem Leiharbeitsbeschäftigtenanteil von über 10 Prozent in Nordrhein-Westfalen bereits 2004 mit 21 Prozent höher lag als im westdeutschen Durchschnitt (15 Prozent). Bis 2008 wuchs dieser Anteil in Nordrhein-Westfalen bis auf 28 Prozent und in Westdeutschland auf 27 Prozent. 2009 ging die Nutzungsintensität in beiden Bezugsräumen deutlich zurück, um in den Folgejahren bis 2011 wieder anzusteigen. Seither ist wieder ein Rückgang der Nutzungsintensität zu beobachten. 2008 lag der Anteil von Betrieben mit einem Leiharbeitsanteil von über 20 Prozent in Westdeutschland bei immerhin 10 Prozent. Gleichwohl lag bei der Mehrheit der Leiharbeitsbetriebe mit 100 und mehr Beschäftigten der Anteil von Leiharbeitsbeschäftigten an allen Beschäftigten unter fünf Prozent.

Deutlich zu erkennen ist der Zuwachs von Betrieben mit einem Leiharbeitnehmeranteil von mehr als einem Fünftel zwischen 2009 und 2010 sowie umgekehrt der deutliche Rückgang des Anteils von Betrieben mit einem geringen Leiharbeitnehmeranteil. Abgesehen von solchen konjunkturellen Änderungen stagniert aber der Anteil von Betrieben die die Leiharbeit intensiv nutzen, im längerfristigen Vergleich tendenziell. Zieht man zum Vergleich die größeren Betriebe mit 100 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten heran, so zeigen sich deutlich geringere Anteile von Betrieben mit hoher Nutzungsintensität. Auch hier sind die konjunkturellen Schwankungen um 2009 deutlich zu erkennen. Bei den größeren Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten zeigt sich aber auch ein tendenziell leicht schrumpfender Anteil von Leiharbeitsbetrieben mit nur einem geringfügigen Beschäftigtenanteil von Leiharbeit von unter fünf Prozent.

Abbildung 12: Nutzungsintensität* von Leiharbeit in Betrieben mit mind. 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und mehr als zwei Leiharbeitnehmern in Prozent im Zeitraum 2004 bis 2013 in Nordrhein-Westfalen (jeweils zum 30.06.)



* Durchschnittlicher Anteil von Leiharbeitnehmern an allen Beschäftigten.

Quelle: IAB-Betriebspanel; eigene Berechnungen.

Sczesny et al. (2008) berechneten mit Daten des IAB-Betriebspanels die durchschnittliche Zahl von Leiharbeitnehmern nach Betriebsgrößenklassen in Nordrhein-Westfalen und kamen zu dem Ergebnis, dass sich deren durchschnittliche Anzahl in Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten zwischen 2003 und 2007 fast verdoppelte, während sie in den kleineren Betriebsgrößenklassen weitgehend unverändert blieb.

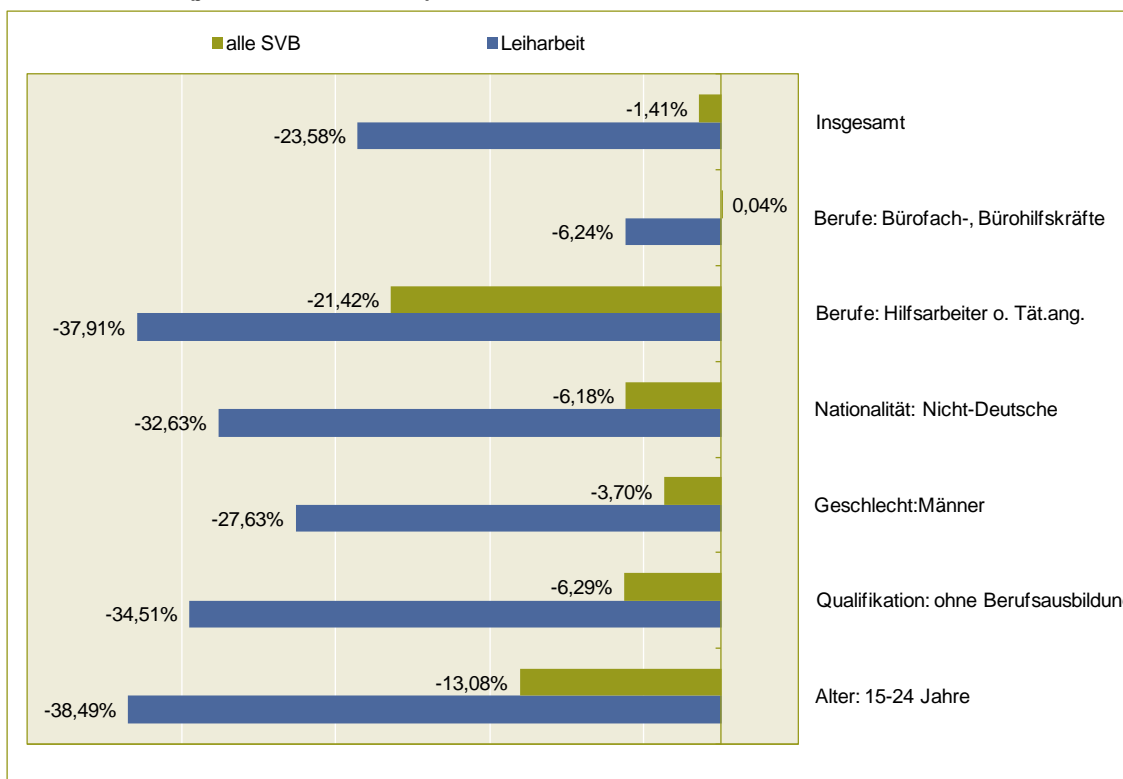
Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass insbesondere bei Großbetrieben die Verbreitung als auch die Intensität der Nutzung der Leiharbeit gestiegen ist. Der konjunkturelle Einbruch in Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise führte vor allem bei den mittleren und kleinen Betrieben zu einem vorübergehenden Rückgang der Verbreitung, aber kaum bei den Großbetrieben. Parallel dazu gab es in dieser Zeit auch einen vorübergehenden Rückgang der Nutzungsintensität.

6 Entwicklung der Leiharbeit in der Zeit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 bis 2010

Die oben nach Strukturmerkmalen differenziert dargestellte Entwicklung der Leiharbeit zeigt nicht nur eine hohe Reagibilität der Beschäftigtenzahl dieses Arbeitsmarktsegments gegenüber konjunkturellen Schwankungen, sondern auch deutliche Unterschiede für einzelne Personengruppen. In Abbildung 13 werden nochmals für den Zeitraum 2008 bis 2010 für einzelne Beschäftigtengruppen die maximalen Beschäftigungsrückgänge in vergleichender Weise dargestellt.

Es zeigt sich, dass sozialversicherungspflichtig beschäftigte Leiharbeiter in der größten Berufsgruppe, den „Hilfsarbeitern ohne nähere Tätigkeitsangabe“, im Zeitraum vom 30.06.2008 bis zum 30.06.2010 einen deutlich stärkeren Beschäftigtenrückgang zu verzeichnen hatten (38 Prozent) als der Durchschnitt der Leiharbeiter (23 Prozent). Überproportional stark war der Einbruch generell bei den Fertigungsberufen: Unter den Leiharbeitern war dieser mit bis zu 32 Prozent deutlich stärker als unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Tätigkeitsbereich (8 Prozent). Das gleiche gilt für jugendliche Leiharbeiter im Alter von 15 bis 24 Jahren (37 Prozent), Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung (34 Prozent), Ausländer (33 Prozent) und Männer (28 Prozent). Die Tatsache, dass der Bestand an männlichen Leiharbeitern deutlich stärkeren konjunkturellen Schwankungen unterworfen ist als der Bestand an Frauen, dürfte wesentlich auf die stärkere Konzentration von Frauen in Dienstleistungs- und Verwaltungstätigkeiten zurückzuführen sein (vgl. Promberger 2012: 110; Rudolph/Schröder 1997: 107). Deutlich unterdurchschnittlich ist der konjunkturelle Einbruch bei dem vor allem von Frauen und insgesamt am häufigsten ausgeübte Dienstleistungsberuf in der Leiharbeit, den „Bürofach- und Hilfskräften“ (6 Prozent). Die konjunkturellen Beschäftigungsrückgänge fallen bei allen entsprechenden Personengruppen aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ebenfalls deutlich geringfügiger aus.

Abbildung 13: Maximaler Rückgang sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Auszubildende) zwischen 2008 und 2010 in Prozent insgesamt und im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung verschiedener Personengruppen in Nordrhein-Westfalen (jeweils zum 30.06.)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Betrachtet man für diesen Zeitraum die regionalen Entwicklungsunterschiede der Leiharbeit, so zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede (vgl. Tabelle A 4 im Anhang). Auffällig dabei

ist, dass insbesondere Regionen mit einer hohen Leiharbeitsquote wie Olpe, Bielefeld, Borken und Wuppertal im Zeitraum Juni 2008 bis Juni 2010 auch die Regionen mit den stärksten Einbrüchen bei der Zahl der Leiharbeitnehmer waren. In Wuppertal, Hagen, Siegen und Olpe ging die Zahl der Leiharbeitnehmer um über 40 Prozent zurück. Umgekehrt gab es aber auch Regionen in denen sich, wie in Bonn, die Zahl der Leiharbeitnehmer in diesem Zeitraum fast durchgängig positiv entwickelte oder in denen sie wie in Düsseldorf, Essen und Dortmund um weniger als 20 Prozent zurückging. Wahrscheinlich haben die relativ geringfügigen Einbrüche bei der Leiharbeit in diesen Regionen auch damit zu tun, dass die Wirtschaftsstruktur dort weniger stark vom Verarbeitenden Gewerbe dominiert wird.

Interessant ist, dass es während der Krise keinen entsprechenden Einbruch bei der Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in Leiharbeitsbetrieben gab. Die Zahl ausschließlich geringfügig Beschäftigter stieg bis Ende 2009 deutlich an und geht seither langsam zurück. Ein kleiner Teil des Beschäftigungsrückgangs unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Krisenjahren dürfte durch die gestiegene Anzahl von geringfügig Beschäftigten kompensiert worden sein.

Ähnliches gilt für die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung in der Leiharbeit. Seit Anfang 2008 steigt die Zahl der Teilzeitbeschäftigung kontinuierlich: zwischen dem 30.06.2008 und dem 30.06.2009 belief sich der Zuwachs auf rund 18 Prozent. Gleichwohl lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten zum 30.06.2011 gerade mal bei acht Prozent.

Die Zahl der Zugänge in Leiharbeit verringerte sich im ersten Halbjahr 2009 gegenüber dem ersten Halbjahr 2008 deutlich: Der Rückgang belief sich auf rund 38 Prozent. Im westdeutschen Durchschnitt war dieser Rückgang mit rund 45 Prozent sogar noch stärker. Ein Jahr später erreichte die Zahl der neuen Zugänge aber wieder fast das Niveau vom ersten Halbjahr 2008.

Am stärksten betroffen von diesem Einbruch waren Personen ohne bisherige Beschäftigung: Hier belief sich der Rückgang in Nordrhein-Westfalen auf rund 52 Prozent. Die Zahl derjenigen, die mehr als ein Jahr zuvor ohne Beschäftigung war, ging um rund 50 Prozent zurück.

Der konjunkturelle Einbruch 2009 ist auch bei der Entwicklung der Zahl der Ver- und Entleihbetriebe deutlich zu erkennen. Die Zahl der Verleihbetriebe verringerte sich zwar im ersten Halbjahr 2009 geringfügig, im Wesentlichen wurde aber die deutlich steigende Zunahme der vergangenen Jahre nur kurz unterbrochen und die Größenstruktur veränderte sich weg von den großen Betrieben hin zu den kleineren Betrieben mit weniger Leiharbeitnehmern. Anders bei den Entleihbetrieben: Der Anteil von Leiharbeitsbetrieben unter den mittleren Betrieben (mit 50 bis 499 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) ging von 28 Prozent im Jahr 2008 auf 17 Prozent im Jahr 2009 zurück. Bei den Großbetrieben ging der Anteil von Leiharbeitsbetrieben dagegen nur relativ geringfügig zurück: von 49 auf 47 Prozent. Bei den Kleinbetrieben waren es vier Prozent und drei Prozent.

7 Fazit und Ausblick

Knapp drei Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen waren zum 30.06.2013 Leiharbeiter, etwas mehr als im westdeutschen Durchschnitt. Zum gleichen Zeitpunkt gab es mit Bremen, Hamburg und Niedersachsen westdeutsche Bundesländer mit einer noch höheren Leiharbeitsquote. Gegenüber dem Stand vor der Krise im Juni 2008 hat sich die Zahl der Leiharbeiter bis 2011 um rund 16 Prozent erhöht – trotz des Einbruchs in Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Seither ist die Zahl der Leiharbeiter leicht rückläufig. Dafür sind sicherlich auch die im Jahr 2011 vorgenommenen Änderungen des AÜG, die auf eine Verhinderung des Missbrauchs der Leiharbeit zielen, relevant. Auf der Ebene von Arbeitsmarktregionen lag die Spanne bei der Leiharbeitsquote in den zu Nordrhein-Westfalen gehörenden Regionen bis auf wenige Ausnahmen³⁴ zwischen 2,6 Prozent und 4,3 Prozent. Auffallend viele Regionen mit überdurchschnittlich hohen Leiharbeitsquoten sind Regionen in denen das Verarbeitende Gewerbe die Branchenstruktur relativ stark dominiert und der Anteil von Leiharbeits-Beschäftigten in Fertigungsberufen hoch ist. Dies trifft vor allem auf Regionen des Bergischen Lands wie Olpe und Wuppertal, aber auch Bielefeld und Borken zu. Aufgrund des hohen Anteils im Produktionsbereich waren dies zugleich auch die Regionen mit den relativ stärksten Beschäftigungsrückgängen in der Arbeitnehmerüberlassung.

Darüber hinaus ist die Leiharbeit stark auf Tätigkeiten im Fertigungsbereich sowie auf Hilfstätigkeiten konzentriert. In Nordrhein-Westfalen beläuft sich nach Angaben der Beschäftigungsstatistik der Anteil von Beschäftigten im Fertigungsbereich zum 31.12.2010 auf 61 Prozent; der Beschäftigten-Anteil unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten belief sich dagegen auf „nur“ 25 Prozent.

Leiharbeit ist nicht nur eine Beschäftigungsform, die überproportional häufig bei Helfertätigkeiten eingesetzt wird, sondern auch überproportional häufig von Personen mit niedrigem Qualifikationsniveau ausgeübt wird. So lag der Anteil der in der Leiharbeit sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung zum 30.06.2011 bezogen auf die Beschäftigten mit auswertbaren Angaben zur Qualifikation mit 43 Prozent mehr als dreimal so hoch wie im Durchschnitt aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Der Anteil dieser Personengruppe in der Leiharbeit war im westdeutschen Durchschnitt etwas niedriger (40 Prozent). Vor allem aufgrund der zurückgehenden Anzahl von Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung insgesamt ist die Leiharbeitsquote dieser Personengruppe in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und lag zum 30.06.2011 bei 9,3 Prozent. Gleichzeitig nahm aber auch der Anteil von Beschäftigten mit Fach- und Hochschulabschluss in der Leiharbeit in den vergangenen Jahren stark zu, so dass 2011 eine Leiharbeitsquote von über einem Prozent erreicht wurde. Offensichtlich nutzen insbesondere junge Fach- und Hochschulabsolventen ohne Berufserfahrung immer mehr eine Leiharbeitsbeschäftigung als „Einstiegs-Job“.

³⁴ In der Region Höxter lag die Leiharbeitsquote zuletzt bei 0,5 Prozent und in der Region Olpe bei 4,7 Prozent, wobei der hohe Wert in Olpe vermutlich etwas verzerrt ist (s. dazu die Erläuterungen zu Tabelle 3).

Leiharbeit ist in zunehmendem Maße, zumindest in einzelnen Ausbildungsberufen, eine Beschäftigungsform des Übergangs an der „zweiten Schwelle“, um Ausbildungsabsolventen ohne Berufserfahrung zunächst ohne längerfristige Bindung auf ihre Produktivität hin beurteilen zu können. Generell ist die Leiharbeitsbranche – trotz leicht rückläufiger Tendenz – nach wie vor eine „junge“ Branche. Knapp die Hälfte aller Leiharbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen war zum 30.06.2013 jünger als 35 Jahre, während es im Durchschnitt aller Beschäftigten nur 28 Prozent waren.

Daten der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik zeigen, dass entsprechend der Zuwächse bei den Leiharbeitnehmern auch die Zahl von Verleihbetrieben in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen ist. Die Zahl der Verleih-Betriebe in Nordrhein-Westfalen wuchs zwischen 2007 und 2013 um rund 32 Prozent.

Daten des IAB-Betriebspanels machen deutlich, dass der Anteil Leiharbeit nutzender Betriebe in den vergangenen Jahren zwar weitgehend unverändert blieb, jedoch der Anteil von Leiharbeitsbetrieben unter den Großbetrieben zum einen deutlich höher ist als unter kleineren Betrieben und zum anderen auch deutlich gestiegen ist. So beschäftigten 2013 knapp die Hälfte der Betriebe in Nordrhein-Westfalen mit 500 und mehr Beschäftigten Leiharbeitnehmer, während es bezogen auf den Durchschnitt aller Betriebe (aufgrund der starken Dominanz von Kleinbetrieben unter allen Betrieben) nur vier Prozent waren. Zwischen 2004 und 2013 stieg die Zahl der Leiharbeitsbetriebe in Nordrhein-Westfalen um etwa elf Prozent von rund 13.000 auf rund 14.000 Betriebe an, wobei der Zuwachs unter den Großbetrieben mit rund 30 Prozent am stärksten war.

Bezogen auf die Zahl der Leiharbeitnehmer war die Leiharbeitsbranche stark von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise betroffen. Die Zahl der bei Entleihbetrieben sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ging in Nordrhein-Westfalen zwischen 2008 und 2010 um rund ein Viertel zurück.

Inzwischen wurde bezüglich der Zahl an Leiharbeitnehmern das Vorkrisenniveau längst wieder überschritten und im längerfristigen Rückblick hat die Leiharbeit einen erheblichen Bedeutungszuwachs erfahren. Hinzu kommt, dass es auch Anzeichen dafür gibt, dass Leiharbeit in der betrieblichen Praxis in den vergangenen Jahren über die „klassische“ personalpolitische Funktion der flexiblen Anpassung des Produktionsvolumens an die sich verändernden Nachfragebedingungen zugunsten weiterer personalpolitischer Funktionen und zur Schaffung flexibler Randbelegschaften erweitert wurde. Die Frage nach den arbeitsmarktpolitischen Auswirkungen – sowohl in individueller wie in makroökonomischer Hinsicht – wird deshalb immer wichtiger.

Zentral geht es dabei um die Fragen, ob Leiharbeit Substitutionseffekte³⁵ nach sich zieht und inwieweit Leiharbeit (für vormals Arbeitslose) zu einer Verbesserung der Chancen auf eine reguläre Beschäftigung beitragen kann. Jahn/Weber (2013) analysieren mögliche Substituti-

³⁵ Unter Substitution versteht man in der öffentlichen Diskussion i. d. R. den direkten Austausch regulär Beschäftigter durch Leiharbeitnehmer, während man von Verdrängung spricht, wenn bei zusätzlicher Arbeitsnachfrage Leiharbeitnehmer eingestellt werden, obwohl auch eine Einstellung regulärer Beschäftigter möglich gewesen wäre.

onseffekte mittels eines makroökonomischen Modells und vergleichen dabei zwei Szenarien. In der ersten Variante wird eine Änderung des Umfangs der Zeitarbeit simuliert und die darauf folgende Reaktion der Beschäftigung außerhalb dieses Sektors betrachtet. Dieses Szenario wird einer zweiten Variante gegenübergestellt, in der es keine Änderung der Zeitarbeit gibt. Aus der Differenz der Entwicklung der regulären Beschäftigung dieser beiden Szenarien ergibt sich der Substitutionseffekt. Im Ergebnis zeigt sich für den Zeitraum von 1991 bis 2010, dass eine Zunahme der Leiharbeiter um 200.000 einen Rückgang bei der Zahl der Erwerbstätigen außerhalb des Sektors von 100.000 nach sich zieht. Anders formuliert bedeutet dies in einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung eine Beschäftigungszunahme von 100.000 Personen.³⁶

Im Hinblick auf die Frage, ob Leiharbeit für Arbeitslose eine Brücke in Beschäftigung sein kann, deuten verschiedene empirische Analysen darauf hin, dass viele Leiharbeiter vor und nach einer Leiharbeitsbeschäftigung relativ unstete und instabile Erwerbsverläufe aufweisen und dass der Erwerbsverlauf im Anschluss an eine Leiharbeitsbeschäftigung in hohem Maße vom Erwerbsstatus bzw. dem Erwerbsverlauf vor der Leiharbeitsbeschäftigung abhängt. Für eine Brückenfunktion der Leiharbeit ist entscheidend, dass eine Leiharbeitsbeschäftigung die Erwerbsverläufe positiv beeinflusst, sich also die Chancen auf eine Beschäftigung erhöhen und dies möglichst in Form einer regulären Beschäftigung. Einschlägige Untersuchungen (Dütsch 2011, Kvasnicka 2008) zeigen, dass die Beschäftigungsstabilität nach Beendigung einer Leiharbeit geringer ist als bei Personen, die ein reguläres Beschäftigungsverhältnis beendeten und dass sich die Chancen von vormals Arbeitslosen auf eine Beschäftigung außerhalb des Leiharbeitssektors nicht verbesserten. Gleichwohl konnten für diese Personen eine signifikante Verringerung des Arbeitslosigkeitsrisikos und eine generelle (inner- und außerhalb des Leiharbeitssektors) Verbesserung der Beschäftigungschancen festgestellt werden. Diese Ergebnisse deuten also auf eine Brückenfunktion der Leiharbeit hin. Die Beschäftigungschancen im weiteren Erwerbsverlauf sind nach einer Leiharbeitsbeschäftigung in jedem Fall besser, als wenn die betroffenen Personen weiterhin in Arbeitslosigkeit verblieben wären. Im Hinblick auf den beobachteten Umfang von Übergängen aus Arbeitslosigkeit in eine Beschäftigung außerhalb der Leiharbeit nach einer Leiharbeitsbeschäftigung muss man dennoch eher von einem schmalen Steg als von einer breiten Brücke sprechen.

Neben dem sogenannten „Brückeneffekt“ ist für eine Einschätzung von Beschäftigungschancen auch der sogenannte „Klebeffekt“ relevant, der Auskunft darüber gibt, in welchem Umfang Leiharbeiter nach Beendigung eines Einsatzes von den jeweiligen Entleihbetrieben übernommen werden. Die Spanne der in Studien für Deutschland ermittelten „Klebeffekt“-Größen ist relativ groß: Je nach Studie wird ein Effekt zwischen 7 und 30 Prozent ausgewiesen, vgl. etwa Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen e.V. (2014), Promberger et al. 2006, Crimmann et al. 2009). Wenn man einen Ausblick auf die künftige Entwicklung der Leiharbeit wagen möchte, ist es notwendig, den mehrfach erwähnten engen

³⁶ Da hier die Wirkung der Leiharbeit auf alle Erwerbstätigen analysiert wurde und es daher auch sein könnte, dass eine Beschäftigungszunahme bei der Leiharbeit vor allem einen Beschäftigungsrückgang bei Minijobs oder Selbständigen mit sich bringt, wurde nochmals gesondert die Wirkung auf die Entwicklung nur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten durchgeführt. Dabei zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zu den genannten Ergebnissen.

Zusammenhang der Entwicklung dieser Arbeitsform mit den Änderungen ihrer gesetzlichen Regulierung in Betracht zu ziehen. Die bisherige Entwicklung der Leiharbeit zeigt ja, dass die außergewöhnliche Dynamik des Zeitarbeitsmarkts neben den konjunkturellen Schwankungen auch stark von Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen geprägt ist. Die aktuell geplanten Änderungen des AÜG - eine Beschränkung der Überlassungshöchstdauer auf 18 Monate und die Durchsetzung des „Equal-Pay“-Prinzips ab dem neunten Monat im selben Entleihbetrieb – dürften in der Tendenz dazu beitragen, dass der Zeitarbeitsmarkt schrumpft, da sich Leiharbeitseinsätze über neun Monate durch diese Vorgabe in der Regel verteuern (vgl. Haller/Jahn 2014).

Literatur

Ammermüller, Andreas; Bookmann, Bernhard; Garloff, Alfred; Kuckulenz, Anja; Spermann, Alexander (2003): Die ZEW-Erhebung bei Zeitarbeitsbetrieben. Dokumentation der Umfrage und Ergebnisse von Analysen. ZEW-Dokumentation Nr. 03-07, Mannheim.

Antoni, Manfred; Jahn, Elke J. (2006): Arbeitnehmerüberlassung: Boomende Branche mit hoher Fluktuation. IAB-Kurzbericht, 14/2006, Nürnberg.

Bispinck, Reinhard; Stoll, Evelyn (2013): Ingenieure, IT-Experten und Techniker in Leiharbeit und Fremdfirmeneinsatz. Eine Analyse der Einkommens- und Arbeitsbedingungen auf Basis der WSI-Lohnspiegel-Datenbank. Arbeitspapier 02/2013, Düsseldorf.

Bogai, Dieter; Wesling, Mirko (2009): Zeitarbeit in Berlin-Brandenburg. IAB regional. Berichte und Analysen aus dem regionalen Forschungsnetz. IAB Berlin-Brandenburg, 03/2009, Nürnberg.

Brehmer, Wolfram, Seifert, Hartmut (2008): Sind atypische Beschäftigungsverhältnisse prekär? Eine empirische Analyse sozialer Risiken. In: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung. Jg. 41, H. 4, S. 501-531.

Buch, Tanja; Burkert, Carola; Hell, Stefan; Niebuhr, Annekatri (2010): Zeitarbeit als Erwerbseinstieg nach einer dualen Ausbildung. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 39, H. 6, S. 447-469.

Buch, Tanja; Janzen, Niels; Niebuhr, Annekatri (2008): Zeitarbeit in Schleswig-Holstein. Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem regionalen Forschungsnetz. IAB Nord, 05/2008, Nürnberg.

Buch, Tanja; Niebuhr, Annekatri (2008a): Zeitarbeit in Hamburg. Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem regionalen Forschungsnetz. IAB Nord, 06/2008, Nürnberg.

Buch, Tanja; Niebuhr, Annekatri (2008b): Zeitarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem regionalen Forschungsnetz. IAB Nord, 07/2008, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2013): Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt in Deutschland, Zeitarbeit in Deutschland – aktuelle Entwicklungen. Nürnberg.

Burda, Michael C.; Kvasnicka, Michael (2006): Zeitarbeit in Deutschland. Trends und Perspektiven. In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 7, H. 2, S. 195-225.

Burkert, Carola; Garloff, Alfred; Lepper, Timo (2014): Arbeitnehmerüberlassung in Hessen: Sprungbrett in reguläre Beschäftigung, Vermeidung von Arbeitslosigkeit oder gefangen in der Leiharbeitsfalle? IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Hessen, 01/2014, Nürnberg.

Crimmann, Andreas; Ziegler, Kerstin; Ellguth, Peter; Kohaut, Susanne; Lehmer, Florian (2009): Forschungsbericht zum Thema "Arbeitnehmerüberlassung". Endbericht zum 29. Mai 2009. Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Forschungsbericht Arbeitsmarkt, 397, Nürnberg.

Deutscher Bundesrat (Hrsg.) (2013): Bundesratsdrucksache 343/13: Antrag der Länder Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein. Entschließung des Bundesrates „Gute Arbeit - Zukunftsfähige und faire Arbeitspolitik gestalten, Mainz.

Dütsch, Matthias (2011): Wie prekär ist Zeitarbeit. Eine Analyse mit dem Matching-Ansatz. In: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, Jg. 43, H. 4, S. 299-318.

Fuchs, Michaela (2009a): Zeitarbeit in Thüringen. Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 02/2009, Nürnberg.

Fuchs, Michaela (2009b): Zeitarbeit in Sachsen-Anhalt. Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 04/2009, Nürnberg.

Haller, Peter; Jahn, Elke (2014): Zeitarbeit in Deutschland: Hohe Dynamik und kurze Beschäftigungsdauern. IAB-Kurzbericht, 13/2014, Nürnberg.

Hell, Stefan; Otto, Anne (2013): Arbeitnehmerüberlassung im Saarland und in Westdeutschland. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem regionalen Forschungsnetz. IAB Rheinland-Pfalz-Saarland, 02/2013, Nürnberg.

Hohendanner, Christian; Bellmann, Lutz (2006): Interne und externe Flexibilität. In: WSI-Mitteilungen. Jg. 59, H. 5, S. 241-246.

Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen e.V. (iGZ) (2014): Mittelstandsbarometer. Vergleich der 1. bis 10. Befragungswelle. http://ig-zeitarbeit.de/system/files/2014/140506_statistische_zeitreihe_welle_1_bis_10.pdf. Datenauf-ruf 15.07.2014.

Jahn, Elke; Weber, Enzo (2013): Zeitarbeit: Zusätzliche Jobs, aber auch Verdrängung. IAB-Kurzbericht, 02/2013, Nürnberg.

Jahn, Elke (2011): Entlohnung in der Zeitarbeit: Auch auf die Mischung kommt es an. In: IAB-Forum, Nr. 1, S. 40-49.

Kvasnicka, Michael (2009): Does Temporary Help Work Provide a Stepping Stone to Regular Employment? NBER Chapters. In: Studies of Labor Market Intermediation, National Bureau of Economic Research, S. 335-372.

Kvasnicka, Michael; Werwatz, Axel (2002): Lohneffekte der Zeitarbeit. DIW-Wochenbericht, 49/2002.

Kosfeld, Reinhold; Werner, Alexander (2012): Deutsche Arbeitsmarktregionen. Neuabgrenzung nach den Kreisgebietsreformen 2007-2011. In: Raumforschung und Raumordnung, Jg. 70, H. 1, S. 49-64.

Lehmer, Florian; Ziegler, Kerstin (2010): Brückenfunktion in Leiharbeit. Zumindest ein schmaler Steg. IAB-Kurzbericht, 13/2010, Nürnberg.

Miegel, Meinhard; Wahl, Stefanie; Schulte, Martin (2007): Die Rolle der Zeitarbeit in einem sich verändernden Arbeitsmarkt. Gutachten gefördert durch die DIS AG, Bonn.

Promberger, Markus (2012): Topographie der Leiharbeit. Flexibilität und Prekarität einer atypischen Beschäftigungsform. Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 146, Berlin.

Promberger, Markus; Bellmann, Lutz; Dreher, Christoph; Sowa, Frank; Schramm, Simon; Theuer, Stefan (2006): Leiharbeit im Betrieb: Strukturen, Kontexte und Handhabung einer atypischen Beschäftigungsform. Abschlussbericht des Forschungsprojektes HBS-2002-418-3, Nürnberg.

Rudolph, Helmut; Schröder, Esther (1997): Arbeitnehmerüberlassung: Trends und Einsatzlogik. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 30, H. 1, S. 102-126.

Sczesny, Cordula; Schmidt, Sophie; Schulte, Helen; Dross, Patrick; Jasper, Gerda (2008): Zeitarbeit in Nordrhein-Westfalen – Strukturen, Einsatzstrategien, Entgelte. Studie zur Zeitarbeit in NRW. Endbericht, Düsseldorf.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2012a): Arbeitnehmerüberlassung, Leiharbeitnehmer und Verleihbetriebe, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2012b): Leiharbeitnehmer und Verleihbetriebe – Zeitreihe ab 1973, Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitnehmerüberlassung, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2012c): Aktuelle Daten aus der Grundsicherung, Erwerbstätigkeit von erwerbsfähigen Leistungsbeziehern, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen in Nordrhein-Westfalen*

Arbeitsmarkt-region	Kreisname	Arbeitsmarkt-region	Kreisname
Düsseldorf 24	Düsseldorf, Kreisfreie Stadt Mettmann, Kreis Viersen, Kreis Mönchengladbach, Kreisfreie Stadt Rhein-Kreis Neuss Krefeld, Kreisfreie Stadt	Olpe 31	Olpe, Kreis Oberbergischer Kreis
		Münster 32	Steinfurt, Kreis Warendorf, Kreis Coesfeld, Kreis Münster, Kreisfreie Stadt
Essen 25	Wesel, Kreis Bottrop, Kreisfreie Stadt Oberhausen, Kreisfreie Stadt Mülheim an der Ruhr, Kreisfreie Stadt Duisburg, Kreisfreie Stadt Essen, Kreisfreie Stadt	Borken 33	Borken, Kreis
		Bielefeld 34	Lippe, Kreis Bielefeld, Kreisfreie Stadt Gütersloh, Kreis
		Höxter 35	Höxter, Kreis
		Minden 36	Nienburg (Weser), Landkreis Minden-Lübbecke, Kreis Herford, Kreis
Wuppertal 26	Remscheid, Kreisfreie Stadt Wuppertal, Kreisfreie Stadt Solingen, Kreisfreie Stadt	Bochum 37	Herne, Kreisfreie Stadt Bochum, Kreisfreie Stadt Recklinghausen, Kreis Gelsenkirchen, Kreisfreie Stadt
Kleve 27	Kleve, Kreis		
Bonn 28	Rhein-Sieg-Kreis Ahrweiler, Landkreis Bonn, Kreisfreie Stadt	Dortmund 38	Dortmund, Kreisfreie Stadt Unna, Kreis Hamm, Kreisfreie Stadt
Köln 29	Rheinisch-Bergischer Kreis Euskirchen, Kreis Köln, Kreisfreie Stadt Leverkusen, Kreisfreie Stadt Rhein-Erft-Kreis		Hagen 39
		Siegen 40	Siegen-Wittgenstein, Kreis
Aachen 30	Heinsberg, Kreis Düren, Kreis Städteregion Aachen (einschl. Stadt Aachen)	Soest 41	Paderborn, Kreis Hochsauerlandkreis Soest, Kreis

* mit Ahrweiler (Rheinland-Pfalz) und Nienburg (Niedersachsen), da die Arbeitsmarktregionen 28 und 36 über die Bundeslandgrenze hinausgehen.

Quelle: Kosfeld/Werner 2012.

Tabelle A 2: Leiharbeitsquoten und durchschnittliche Abweichung des regionalen Beschäftigtenanteils* in den Branchen in Nordrhein-Westfalen vom jeweiligen Beschäftigtenanteil im westdeutschen Durchschnitt zum 30.06.2013

	Leiharbeits- quote	A Land- und Forstwirt- schaft, Fi- scherei	B Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	C Verarbeit- endes Ge- werbe	D Energie- versorgung	E WassVers, Abwasser/ Abfall,Um- weltverschm.	F Baugewerbe
35 Höxter	0,47	0,30	-0,21	5,56	-0,28	-0,08	1,52
27 Kleve	2,61	4,31	-0,12	-6,68	-0,46	0,26	2,34
28 Bonn	2,73	-0,02	-0,14	-10,98	-0,41	-0,24	-0,73
39 Hagen	2,76	-0,38	-0,17	15,27	0,08	-0,01	-1,27
40 Siegen	2,84	-0,31	-0,26	14,30	-0,26	-0,24	-0,23
36 Minden	2,92	0,10	-0,04	7,18	-0,26	0,41	0,32
24 Düsseldorf	3,06	-0,12	-0,01	-5,73	0,23	-0,02	-1,48
37 Bochum	3,08	-0,39	1,11	-8,45	0,15	0,80	1,03
38 Dortmund	3,14	-0,43	-0,08	-7,95	0,60	0,61	-0,51
41 Soest	3,18	0,39	-0,06	8,43	-0,22	-0,16	0,14
32 Münster	3,21	-0,13	0,62	-3,95	0,17	0,02	0,09
25 Essen	3,41	-0,36	0,69	-6,99	0,86	0,67	0,30
29 Köln	3,80	-0,36	0,12	-9,26	0,18	0,09	-0,99
30 Aachen	3,84	0,37	0,42	-2,34	-0,14	-0,18	0,10
26 Wuppertal	4,12	0,50	-0,20	8,11	-0,34	0,54	4,11
34 Bielefeld	4,21	-0,13	-0,24	5,75	-0,19	0,04	-0,67
33 Borken	4,31	-0,53	-0,22	6,68	0,32	0,30	-1,67
31 Olpe	4,74	-0,20	-0,21	17,52	-0,38	0,29	0,17
	G Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	H Verkehr und Lagerei	I Gastgewerbe	J Information und Kommu- nikation	K Finanz- u. Versiche- rungs-DL	L Grundstücks- und Woh- nungswesen	M Freiberufl., wissensch. u. techn. DL
35 Höxter	1,34	-1,93	-0,24	-2,71	-1,01	-0,25	-4,10
27 Kleve	3,21	-0,20	-0,61	-2,59	-1,27	-0,26	-2,26
28 Bonn	-1,85	-0,91	0,57	2,28	-0,43	0,05	2,41
39 Hagen	-1,30	-0,92	-1,38	-2,15	-1,82	-0,05	-3,34
40 Siegen	-0,25	-1,00	-1,33	-1,82	-1,56	-0,41	-2,70
36 Minden	1,52	-0,38	-0,98	-2,08	-1,49	-0,32	-2,49
24 Düsseldorf	2,84	0,32	-0,12	0,86	1,42	0,25	2,71
37 Bochum	0,18	0,11	-0,71	-1,19	-1,53	0,47	0,39
38 Dortmund	1,20	2,86	-0,43	-0,35	0,17	-0,01	-0,13
41 Soest	-1,01	-1,28	-0,21	-1,06	-1,53	-0,23	-3,19
32 Münster	-0,55	-0,71	-0,83	-0,11	-1,26	-0,17	1,79
25 Essen	0,59	0,66	-0,56	-0,44	-0,88	0,25	1,54
29 Köln	0,11	1,07	0,23	2,93	2,11	0,14	2,40
30 Aachen	0,81	-0,65	-0,67	-0,37	0,36	-0,10	-1,53
26 Wuppertal	1,44	-0,51	-1,08	-2,17	-1,54	-0,33	-2,70
34 Bielefeld	0,62	-0,38	-0,75	-0,82	-1,22	-0,24	-1,68
33 Borken	0,01	-0,99	-0,91	-1,62	-0,31	0,02	-2,88
31 Olpe	-3,00	-3,04	-1,34	-2,47	-1,95	-0,37	-2,47

* Beschäftigte jeweils ohne Auszubildende.

Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Fortsetzung: Leiharbeitsquoten und durchschnittliche Abweichung des regionalen Beschäftigtenanteils* in den Branchen in Nordrhein-Westfalen vom jeweiligen Beschäftigtenanteil im westdeutschen Durchschnitt zum 30.06.2013

	N Sonstige wirtschaftliche DL ohne Überlassung AK (782+783)	O Öffentl. Verwalt., Verteidigung; Soz. vers.	P Erziehung und Unterricht	Q Gesundheits- und Sozialwesen	R Kunst, Unterhaltung und Erholung	S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen
35 Höxter	-1,53	-1,67	-0,43	-0,18	6,28	-0,46
27 Kleve	-0,56	0,69	-0,74	-0,41	4,55	0,65
28 Bonn	0,05	-1,21	3,57	1,27	2,68	0,30
39 Hagen	-1,28	0,26	-0,66	-0,87	0,35	-0,24
40 Siegen	-2,07	0,21	-0,88	0,50	-0,40	-0,41
36 Minden	-1,61	0,82	-1,57	0,88	0,45	0,20
24 Düsseldorf	1,01	-0,01	0,13	-1,27	-1,29	-0,01
37 Bochum	0,83	-0,18	1,37	1,36	4,83	0,30
38 Dortmund	1,07	0,36	0,25	0,81	1,66	0,23
41 Soest	-1,02	0,56	-1,17	0,43	1,39	-0,12
32 Münster	0,18	0,08	-0,07	1,77	2,46	-0,19
25 Essen	2,14	0,27	-0,44	-0,01	1,53	0,23
29 Köln	1,51	0,31	-0,52	0,39	-0,56	0,23
30 Aachen	-0,29	0,21	0,32	0,64	2,55	-0,10
26 Wuppertal	-2,05	0,27	-2,16	-0,53	0,00	-0,38
34 Bielefeld	-0,31	0,55	-1,26	0,17	0,84	-0,10
33 Borken	-0,65	1,45	0,16	0,11	1,48	-0,02
31 Olpe	-1,39	3,63	-1,89	-0,87	-0,68	-0,40

* Beschäftigte jeweils ohne Auszubildende.

Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter insgesamt und in Leiharbeit sowie Leiharbeitsquoten der jeweils 10 beschäftigungsstärksten Berufsgruppen in der Leiharbeit im Bereich der Fertigungs- und Dienstleistungsberufe in Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland zum 31.12.2010

Die 10 häufigsten Fertigungsberufe unter Leiharbeitern in NRW						
	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Auszubildende) in Prozent				Leiharbeitsquote in Prozent	
	Insgesamt		In Leiharbeit		D-West	NRW
	D-West	NRW	D-West	NRW		
53 Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	2,2	2,3	36,7	35,1	46,0	46,8
27 Schlosser	2,4	2,5	5,2	5,7	6,1	7,0
31 Elektriker	2,1	2,1	3,9	4,4	5,0	6,3
52 Warenprüfer	1,4	1,4	1,8	2,3	3,6	4,8
32 Montierer und Metallberufe	1,9	1,6	2,2	2,3	3,2	4,2
24 Metallverbinder	0,3	0,4	1,3	1,7	12,4	14,7
51 Maler, Lackierer und verwandte Berufe	0,7	0,7	1,6	1,6	6,5	7,3
26 Feinblechner, Installateure	1,0	0,9	1,5	1,2	4,2	4,3
28 Mechaniker	1,7	1,3	1,6	0,9	2,5	2,2
54 Maschinisten, zugeh. Berufe	0,7	0,6	0,7	0,9	2,8	4,5
Summe	14,20	13,75	56,29	56,03		
Die 10 häufigsten Dienstleistungsberufe unter Leiharbeitern in NRW						
	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Auszubildende) in Prozent				Leiharbeitsquote in Prozent	
	Insgesamt		In Leiharbeit		D-West	NRW
	D-West	NRW	D-West	NRW		
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	16,1	16,6	11,8	12,1	2,0	2,2
74 Lagerverwalter, Lagertransportarbeiter	3,4	3,4	10,8	10,6	8,8	9,7
77 Rechnungsfleute, Datenverarbeitungsfachl.	3,4	3,2	1,9	1,9	1,5	1,8
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	6,6	7,0	1,5	1,3	0,6	0,6
70 Andere Dienstleistungsfleute	1,2	1,12	1,4	1,3	3,1	3,3
93 Reinigungsberufe	3,0	3,0	1,4	1,2	1,3	1,2
71 Landverkehr	3,3	3,4	1,0	1,1	0,8	1,0
86 Sozialpflegerische Berufe	4,8	5,1	1,0	1,0	0,6	0,6
75 Unternehmer, Wirtschaftsprüfer, Organis.	2,7	2,5	1,0	0,9	1,0	1,1
68 Warenkaufleute	8,0	8,1	1,1	0,9	0,4	0,3
Summe	52,34	53,47	32,58	32,19		

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Anteile von Leiharbeitnehmern und Leiharbeitsquoten nach Qualifikationsniveau (ohne nicht zuordenbare Fälle) in Arbeitsmarktregionen Nordrhein-Westfalens zum 31.12.2010

Arbeitsmarkt-region	Anteile von Leiharbeitnehmern nach (bekanntem) Qualifikationsniveau* in Prozent			Leiharbeitsquote		
	ohne Berufsaus-bildung	mit Berufsaus-bildung	Fach- und Hochschul-abschluss	ohne Berufsaus-bildung	mit Berufsaus-bildung	Fach- und Hochschul-abschluss
Düsseldorf	34,9	54,8	10,3	7,4	2,4	1,9
Essen	34,6	62,5	3,0	7,5	2,7	0,7
Wuppertal	57,3	41,4	1,3	13,6	2,9	0,5
Kleve	47,6	52,1	0,4	10,3	2,1	0,2
Bonn	32,7	62,7	4,6	5,5	2,2	0,6
Köln	39,0	56,7	4,3	7,7	2,6	0,7
Aachen	47,1	49,7	3,2	7,5	2,1	0,6
Olpe	31,9	39,8	28,3	12,1	4,0	19,6
Olpe**	51,5	41,9	6,6	9,0	2,0	3,1
Münster	47,0	51,0	2,0	12,2	2,2	0,5
Borken	49,6	50,0	0,4	12,4	1,9	0,2
Bielefeld	48,6	48,6	2,8	10,9	2,4	0,9
Höxter	34,5	64,9	0,5	3,0	1,0	0,1
Minden	50,4	48,7	0,9	11,7	2,2	0,4
Bochum	38,6	59,9	1,5	7,0	2,0	0,3
Dortmund	36,6	61,4	1,9	11,5	3,6	0,7
Hagen	64,6	34,4	1,0	10,3	1,6	0,3
Siegen	38,9	55,8	5,3	8,4	2,4	1,6
Soest	51,5	46,6	1,9	12,3	2,4	0,7

* Aufgrund der stark variierenden regionalen Anteile von Beschäftigten ohne Zuordnung werden die Anteilswerte nur bezogen auf Beschäftigte mit Qualifikationsangaben ausgewiesen.

** ohne Gummersbach.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Leiharbeitsquoten (Leiharbeitnehmer/SV-Beschäftigte [ohne Auszubildende]) der Arbeitsmarkregionen Nordrhein-Westfalens in Prozent zwischen 2006 und 2013

Region	31.12. 2006	30.06. 2007	31.12. 2007	30.06. 2008	31.12. 2008	30.06. 2009	31.12. 2009	30.06. 2010	31.12. 2010	30.06. 2011	31.12. 2011	30.06. 2012	30.06. 2013
Düsseldorf	2,13	2,46	2,37	2,68	2,31	2,25	2,29	2,70	2,92	2,91	2,90	3,08	3,06
Essen	2,43	3,66	3,60	3,97	3,55	3,40	3,43	3,88	3,89	4,06	4,11	4,18	3,41
Wuppertal	3,33	3,95	3,50	4,15	2,58	2,24	2,48	3,83	3,89	4,42	4,04	4,33	4,12
Kleve	1,98	1,94	1,79	2,09	2,04	1,77	1,54	2,15	2,12	2,47	2,30	2,73	2,61
Bonn	1,87	2,99	3,07	2,54	2,81	2,70	2,80	3,01	3,17	3,07	2,68	3,08	2,73
Köln	3,12	3,27	3,21	3,53	3,02	2,80	2,97	3,57	3,78	3,65	3,68	3,72	3,80
Aachen	2,57	3,11	2,94	3,70	3,03	2,87	2,87	3,46	3,36	4,11	3,53	3,54	3,84
Olpe	3,68	4,61	4,62	5,34	3,92	3,44	3,18	4,74	4,78	5,42	5,03	5,38	4,74
Münster	3,28	3,47	3,47	3,01	2,96	2,61	2,06	2,73	2,99	3,45	3,23	3,47	3,21
Borken	2,94	3,81	3,24	4,36	3,20	2,73	1,88	3,42	4,09	4,61	4,25	4,47	4,31
Bielefeld	3,05	3,48	3,22	3,80	2,94	2,42	2,63	3,70	4,02	4,52	4,40	4,55	4,21
Höxter	0,24	0,26	0,32	0,39	0,24	0,27	0,28	0,27	0,36	0,31	0,33	0,32	0,47
Minden	2,47	2,78	2,26	2,75	2,07	1,73	2,11	3,05	2,98	3,08	2,90	3,13	2,92
Bochum	2,47	2,78	2,56	2,67	2,10	2,07	2,16	2,53	2,60	2,97	2,98	3,33	3,08
Dortmund	3,97	4,12	4,03	4,25	4,27	4,16	4,44	5,05	3,81	3,91	3,24	3,55	3,14
Hagen	2,06	2,88	2,46	2,86	1,83	1,55	1,88	2,96	2,92	3,30	2,84	3,01	2,76
Siegen	2,85	3,39	2,95	3,51	2,45	2,10	2,32	3,36	3,43	4,23	3,90	3,59	2,84
Soest	2,29	2,82	2,68	3,28	2,52	2,25	2,24	3,37	3,51	3,69	3,32	3,41	3,18
NRW	2,69	3,20	3,04	3,35	2,83	2,61	2,67	3,35	3,41	3,63	3,43	3,61	3,38
West-D	2,47	2,84	2,79	3,02	2,57	2,31	2,40	3,03	3,08	3,35	3,18	3,28	3,01

Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Nordrhein-Westfalen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2013	Bauer, Frank	Die Implementationsanalyse zum Modellprojekt "Stadtteilmütter in Nordrhein-Westfalen"
01/2013	Pohl, Carsten	Demografie, Erwerbsbeteiligung und Erwerbslosigkeit in Nordrhein-Westfalen. Analyse der Zusammenhänge zwischen 1996 und 2011
08/2011	Sieglen, Georg	Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Beschäftigungsentwicklung in der Gesundheitswirtschaft Nordrhein-Westfalens
07/2011	Bauer, Frank; Franzmann, Manuel; Fuchs, Philipp; Jung, Matthias	Implementationsanalyse zu § 16e SGB II in Nordrhein-Westfalen II. Die Erfahrungen der Geförderten
06/2011	Sieglen, Georg	Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bergischen Land. Eine Analyse auf regionaler Ebene

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nordrhein-Westfalen
Nr. 01/2014

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/NRW/2014/regional_nrw_0114.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nordrhein-
westfalen.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nordrhein-westfalen.aspx)

ISSN 1861-4760

Rückfragen zum Inhalt an:

Frank Bauer
Telefon 0211.4306 497
E-Mail frank.bauer@iab.de
Georg Sieglen
Telefon 0211 4306 461
E-Mail georg.sieglen@iab.de